

Bennopolaris

Pfarrbrief · Kath. Pfarrei St. Benno · München



HEFT 3/24 NR. 179 NOV 24 – MRZ 25

HEFT 3/24 NR. 179

HEFT 3/24 NR. 179

HEFT 3/24 NR. 179

HEFT 3/24 NR. 179



**Kann Kirche
(un-)politisch sein?**



Liebe Leserinnen und Leser,

wussten Sie, dass Papst Benedikt XVI. alle Episoden von „Don Camillo und Peppone“ nahezu auswendig kannte? Und Papst Franziskus empfiehlt Don Camillo Priestern und Bischöfen sogar als Vorbild für „volksnahen, demütigen, großzügigen und freudigen Humanismus“.

Nun sei dahingestellt, ob sich diese wirklich ein Beispiel nehmen sollten an dem schlitzohrigen und schlagkräftigen italienischen Dorfpfarrer. Aber es lohnt sich, die Komödie rund um seinen Dauerzwist mit dem kommunistischen Bürgermeister Peppone (wieder) einmal anzusehen. Katholik und Kommunist sind zwar ständig in Streitigkeiten verstrickt. Aber insgeheim ist beiden bewusst, dass auch dem anderen das Wohl der Gemeinde am Herzen liegt. Niemals würden sie es zugeben, aber sie haben deswegen großen Respekt voneinander.

Mehr Wohlwollen, auch wenn jemand eine andere Sicht auf die Welt hat, würde auch unserer heutigen Gesellschaft gut tun. In politischen Diskussionen – sei es zu Migra-

tion, Klima oder Gendern – scheint es oft nur Schwarz oder Weiß zu geben. In den sozialen Medien wird mitunter vergessen, dass Demokratie auch bedeutet, die Meinung des anderen auszuhalten oder gar als Bereicherung wertzuschätzen.

Im Film sucht der ungestüme Don Camillo regelmäßig das Gespräch mit dem gekreuzigten Jesus. Der weist ihn in fiktiven Dialogen mit sanfter Stimme zurecht, sich nicht von Wut beherrschen, sondern Nachsicht walten zu lassen: „Ich habe Peppone vergeben, du musst ihm auch vergeben. Deine Hände sind zum Segnen da, nicht zum Prügeln, Camillo!“

Mit Leib und Seele – bis zum Tod am Kreuz — ist der historische Jesus für seine Botschaft vom Reich Gottes eingetreten. Eine Welt, wie Gott sie sich bei der Schöpfung vorgestellt haben mag – geprägt von Frieden, Gerechtigkeit und Lebensfreude für alle Menschen. Wo keiner den anderen klein machen muss, um selbst groß zu sein.

Eine Ahnung vom Reich Gottes vermitteln die biblischen Erzählungen, wie Jesus Menschen begegnete. Jede und jeden nahm er ernst und wichtig. Er schaute hin und hörte zu. Das Leid der Menschen ließ ihn nicht kalt. Ausgegrenzten Menschen schenkte er Ansehen und Gemeinschaft. Menschen, die in ihrer Teilhabe am Leben eingeschränkt waren, heilte er. Vom Reich Gottes erzählte er ihnen in einer anschaulichen, einfühlsamen Sprache.

Jesus war kein Politiker. Und die Bergpredigt kein Regierungsprogramm, sondern die Vision einer Welt, die mehr und mehr Gottes Liebe widerspiegelt. Zur Verwirkli-

chung inmitten der Gesellschaft hoffte Jesus auf seine Jüngerinnen und Jünger. Heute ist es an uns, ein menschliches, gerechtes und solidarisches Mit- und Füreinander zu leben. Freilich ist dies nicht nur Gabe und Aufgabe von Christinnen und Christen. Aber vielleicht hätte die Welt ein freundlicheres Gesicht, wenn wir unsere Orientierung an Jesus überzeugend leben würden?

Dazu gehört auch, den Mund aufzumachen, wo es um die Menschenwürde geht. Die deutsche Bischofskonferenz hat dies im Februar getan mit ihrer einstimmig verabschiedeten Erklärung „Völkischer Nationalismus und Christentum sind unvereinbar.“ In aller Deutlichkeit haben die Bischöfe klargestellt, dass eine völkisch-nationalistische Gesinnung mit dem christlichen Gottes- und Menschenbild nicht zusammenpasst. Gleichzeitig haben sie betont, dass sie Menschen, die

für diese Ideologie empfänglich, aber gesprächsbereit sind, nicht den Dialog verweigern.

In der politischen Vielstimmigkeit gilt es, gehört und ernst genommen zu werden. Eine Chance hat die Kirche dann, wenn sie vereint und glaubwürdig das Anliegen Jesu vertritt. Nicht um theologische und kirchliche Befindlichkeiten geht es, sondern um das Wohl der Menschen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine inspirierende Lektüre,

Monika Prestel

Impressum

Herausgeber: Katholische Pfarrgemeinde St. Benno, Loristraße 21, 80335 München

Auflage dieser Ausgabe: 4.500

Redaktionsmitglieder: Sybille Böhm, Martina Mittermeier, Monika Prestel, Herbert Reiter, Ludwig Sperrer, Michael Zeller

V.i.S.d.P.: Ludwig Sperrer, Pfarrer

Satz und Layout: Monika Prestel

Lektorat: Diana Szigwardt

Bildnachweis: S. 18 Gunthram /wikipedia;
S. 20 1971markus@wikipedia.de; S. 26 sweet-louise / pixabay; S. 28 Diözesanrat der Katholiken der Erzdiözese München und Freising;
S. 29 Konstanze Ebel, dichtungsding.de in: Pfarrbriefservice.de; S. 38 Holger Motzkau 2010, Wikipedia/Wikimedia Commons (cc-by-sa-3.0); S. 40 © S. Dutzmann, Leipzig 2020;

S. 42 Sylvio Krueger / Pfarrbriefservice.de;
S. 46 Peter Weidemann / Pfarrbriefservice.de;
S. 62 Wikipedia, privat

Druck: GemeindebriefDruckerei

Erscheinungsweise: 3-mal jährlich

Datenschutz: Hinweise unter www.st-benno-muenchen.de oder im Pfarrbüro einsehbar

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Wir danken herzlich unseren Inserenten und bitten die Leserschaft um Beachtung!



Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de



Die Stimme der Kirche
in der Politik

18



Kirche und Politik
in Indien

40



Privilegiert der Staat
die Kirchen?

42

Was macht eine Politikerin
den ganzen Tag?

22



Krieg und Frieden –
wo steht die Kirche?

46

IN JEDER AUSGABE

Kontakte und Beratung in Krisen	6
Ansprechpersonen sexueller Missbrauch	7
Allgemeine Hinweise	8
Regelmäßige Angebote	10
Aus unseren Kirchenbüchern	14
Besondere Gottesdienste und Veranstaltungen	16

WEITERE BEITRÄGE

Dankbar, dass sie bei uns waren	12
Kirche soll sich politisch äußern!	20
Kommt mit auf Entdeckungsreise!	26
Demokratiefibel ermutigt zu Engagement gegen Rechts	28
Kaplan Georg Sollacher aus St. Benno – ein überzeugter NS-Gegner!	30

Kann Kamala Harris den „Gotteskrieger“ Donald Trump besiegen?	34
Die politische Bedeutung der Kirche am Beispiel Südamerikas	38
Krieg und Frieden - wo steht die Kirche?	42
Gemeinsam unterwegs für Frieden und Versöhnung	48
Aus der Arbeit des Pfarrgemeinderates	49
Ministranten-Romwallfahrt	51
Interview mit Dr. Gottfried Feger zum 90. Geburtstag	52
Kultur, schöne Landschaft, Kuckucks- uhren, Schwarzwälder Kirschtorte	56
Augenblicke	58
Gratulation und Segensgrüße nach Oberbronn	62
Personalplan 2030: Gibt es jetzt nur noch halbe Pfarrer?	63
Sternsingen für Kinderrechte	64

FÜR IHRE GESUNDHEIT

bekommen Sie bei
uns erstklassige Beratung
und zahlreiche
Serviceleistungen.



 **elvira**apotheke

Inh. Semir Celikovic
Nymphenburgerstr. 81
Telefon: 0 89 / 18 86 85
Telefax: 0 89 / 1 23 26 90
www.elvira-apotheke.de

Wichtige Kontakte und Beratung in Krisen

Caritas München Mitte

Caritas in Neuhausen: Kreittmayrstr. 29
(Bennopolis II. Stock)

Soziale Beratung und Gemeindec Caritas

Tel. 12 66 00 - 20
Soziale-Beratung-Neuhausen@caritasmuenchen.org
www.caritas-soziale-dienste-neuhausen.org

Fachdienst Hospiz- und Trauerarbeit

Tel. 12 66 00 - 16
Ambulanter-Hospizdienst-Mitte@caritasmuenchen.org

Caritas-Sozialstation München Mitte Ambulante Pflege

Kreittmayrstr. 29
80335 München
Tel. 12 66 00 - 60 (Fax: - 69)
Ambulante-Pflege-Mitte@caritasmuenchen.org

Portalseite für Hilfe in allen Lebenslagen

www.caritas-nah-am-naechsten.de

Nachbarschaftshilfe St. Benno

Tel. Meldungen an das Pfarramt. Wir setzen
uns mit Ihnen in Verbindung 12 11 49-0

Kindertagesstätten im Pfarrgebiet

• **Kath. Kindergarten/Hort St. Benno**,
Lothstr. 16; Tel. 1 29 56 02
Leitung: Sebastian von Voß
www.kindergarten-hort-sankt-benno.de

• **Kinderhaus St. Vitus**, Dachauer Str. 61
Tel. 5 20 57 191 9
www.caritas-kinderhaus-st-vitus.de

Vernetzte Angebote für Jugendliche im Bereich Nymphenburg – Neuhausen – Feldmoching – Freimann

BASE Nordwest + Mitte in der Region
München; Dominikuszentrum,
Hildegard-von-Bingen-Anger 3,
80937 München, Tel. 31 60 56 70,
E-Mail: info@jugendstelle-feldmoching.de

Telefonseelsorge (gebührenfrei)

**Sagen, was Sorgen macht. Wir sind immer
für Sie da. Kostenfrei und verschwiegen:**

evangelisch 08 00/1 11 01 11
katholisch 08 00/1 11 02 22
www.telefonseelsorge-muenchen-kath.de

Seelsorge für Menschen, die mit einem plötzlichen Tod konfrontiert sind

www.katholische-notfallseelsorge-muenchen.de
in Notfällen erreichbar über Polizei
Rettungsleitstelle

Katholische Ehe-, Partnerschafts- und Familienberatung

Katholische Beratungsstelle 5 44 31 10

Kontakt-Telefon
für Schwangerschaftsfragen 55 98 12 27

Sozialdienst Kath. Frauen:

www.skf-muenchen.de

Kath. Mädchensozialarbeit:

www.invia-muenchen.de

Haus der Familie:

www.hausderfamilie.de

Thematische Wochenenden:

www.ehe-und-familie.info

Kommunikationstraining:

www.paarkommunikation.info

Ehevorbereitungskurse

(auch für konfessionsverbindende Paare)
www.ehevorbereitung-muenchen.de

Anonyme Alkoholiker

Kontakt-Telefon (18 bis 21 Uhr) 55 56 85

LebensMut – stärker als Sucht

www.staerker-als-sucht.de

Krisen-/Lebensberatung „Münchner Insel“

(Untergeschoss Marienplatz)

Tel. 22 00 41 www.muenchner-insel.de

Gespräch und Beratung für Hochschulangehörige

Zeit zum Reden und Zuhören, Beratung,
Begleitung und Seelsorge;
Kath. Hochschulseelsorge
Tel. 123 35 86

Ansprechpersonen sexueller Missbrauch

**Unabhängige Ansprechpersonen der
Erzdiözese München und Freising für die
Prüfung von Verdachtsfällen des sexuellen
Missbrauchs Minderjähriger durch Kleriker,
Ordensangehörige oder andere
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
im kirchlichen Dienst**

Dr. jur. Martin Miebach
Tengstraße 27 / III; 80798 München
Telefon: 0174 / 300 26 47
MMiebach@missbrauchsbeauftragte-muc.de

Diplompsychologin Kirstin Dawin
St. Emmeramweg 39
85774 Unterföhring
Telefon: 089 / 20 04 17 63
KDawin@missbrauchsbeauftragte-muc.de

Dipl.-Soz.päd. Ulrike Leimig
Postfach 42; 82441 Ohlstadt
Telefon: 0 88 41 / 6 76 99 19
Mobil: 01 60 / 8 57 41 06
ULeimig@missbrauchsbeauftragte-muc.de

**Stabsstelle zur Prävention von
sexuellem Missbrauch in der Erzdiözese
München und Freising**

Lisa Dolatschko-Ajjur; Stabsstellenleiterin
Pädagogin M.A.; Tel.: 0160 / 96 34 65 60
LDolatschkoAjjur@eomuc.de

Christine Stermoljan
Stabsstellenleiterin, Diplom-Sozialpädagogin,
Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin
Tel.: 0170 / 224 56 02; CStermoljan@eomuc.de

Interventionsbeauftragter

Bernhard Freitag, Oberrechtsrat i.K.
Stabsstelle Recht
Tel.: 089 / 2137 – 1835; bfreitag@eomuc.de

**Anlauf- und Beratungsstelle für Betroffene
von sexuellen Missbrauchs in der
Erzdiözese München und Freising**

Telefon: 089 / 2137 77000
Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr
Dienstag und Mittwoch zusätzlich 16 bis 19 Uhr

**Anlauf- und Beratungsstelle
für Betroffene sexuellen
Missbrauchs in der Erzdiözese
München und Freising**

 **0 89 / 21 37 - 7 70 00**

Pfarrei St. Benno

Allgemeine Hinweise

Anschrift

Katholisches Pfarramt St. Benno,
Loristr. 21, 80335 München

Telefon (089) 12 11 49-0
Telefax (089) 12 11 49 21



St-Benno.Muenchen@ebmuc.de
www.st-benno-muenchen.de

Öffnungszeiten des Pfarramtes

Montag	14.00 – 16.00
Dienstag	09.00 – 12.00
Mittwoch	14.00 – 16.00
Donnerstag	09.00 – 12.00 16.00 – 19.00
Freitag	09.00 – 12.00

Die Seelsorger

(Sprechzeiten nach Vereinbarung)

- **Ludwig Sperrer**, Pfarrer
- **Anke Hinz**, Gemeindeassistentin
- **Gerhard Hauke**, Gemeindefereent
- **Peter Höck**, Pfr. i. R.
- **Dr. Alexander Nawar**, Pfarrvikar
- **P. Terence Kaspar OCD**, Pfarrvikar
- **Sabine Dillitzer**, Klinikseelsorgerin am Deutschen Herzzentrum

Projektarbeit im "Himmel über Neuhausen":

Kindergottesdienste St. Benno &
St. Vinzenz-St. Clemens & Herz Jesu:
Franziska Bromberger; Pastoralreferentin

Die Mitarbeiter

- **Verwaltungsleiter:** Stefan Augustin
- **Kirchenmusiker:** Anton Wiener
- **Mesnerin Pfarrkirche:** Marija Rako
- **Mesner Filialkirche:** Manfred Lange
- **Sekretariat:** Antje Rosenau
Sr. Maria Scharpfenecker
- **Buchhaltung:** Urszula Artmann
- **Hausmeister:** Manfred Lange
- **Raumpflege:** Ilka Bacak

Schwesternkonvent St. Benno

Niederbronner Schwestern

Lothstr. 16/III, Telefon (089) 18 20 71
Oberin: Sr. Martha Walter

Ehrenamtliche Gremienvertreter

Pfarrgemeinderat: Michael Zeller
1. Vorsitzender; stv. Vorsitzende:
Monika Prestel, Sebastian Knaak

Kirchenverwaltung:
Klaus Bachhuber, Kirchenpfleger

Die Gottesdienste

Pfarrkirche St. Benno: Ferdinand-Miller-Platz 1

Filialkirche St. Barbara: Infanteriestr. 15

Kapelle Herzzentrum: Lazarettstr. 36

Kapelle Augenklinik: Nymphenburger Str. 43

- **Sonntag**
09.30 Uhr St. Benno (Kirche)
- **Montag**
14.30 Uhr Klinikkapelle Herzzentrum
barrierefrei erreichbar
- **Dienstag**
08.00 Uhr St. Benno (Krypta)
- **Mittwoch**
18.30 Uhr Kapelle in der Augenklinik
entfällt bis auf weiteres
- **Donnerstag**
18.30 Uhr St. Benno (Krypta)
- **Freitag**
08.00 Uhr St. Benno (Krypta)
17.00 Uhr Ökum. Friedensgebet:
Nagelkreuzgebet von Coventry (St. Barbara)
- **Samstag**
18.30 Uhr St. Benno (Krypta)
(17.45 Uhr Rosenkranz)
- **Sakrament der Versöhnung (Beichte)**
nach Vereinbarung

Sonntagsgottesdienste "Himmel über Neuhausen"

- **St. Clemens** 09.30 Uhr
- **St. Vinzenz** 11.00 Uhr
- **St. Theresia** 09.15 Uhr
11.00 Uhr
18.00 Uhr Winter
19.00 Uhr Sommer
- **St. Laurentius** 10.00 Uhr
18.00 Uhr Vesper (außer Ferien)
- **Herz Jesu** 10.30 Uhr

Bitte beachten Sie bzgl. kommender Gottesdienste und Veranstaltungen die aktuellen Informationen im Wochenblatt oder auf unserer Homepage cms.st-benno-muenchen.de

Gerne nehmen wir Sie in den Mail-Verteiler für das Wochenblatt auf. Bitte wenden Sie sich hierzu an das Pfarramt.

Gottesdienstangebote für Familien mit Kindern

• Kleinkindergottesdienste

Für Kinder von ca. 2-6 Jahren, 1x im Monat; um 10.00 Uhr in Bennopolis oder im Gemeindesaal von St. Barbara, anschl. gemeinsames Beisammensein mit Kaffee & Kuchen

• Familiengottesdienste

Ab Vorschulalter/Grundschule an besonderen Festen im Lauf des Kirchenjahres um 09.30 Uhr in der Benno-Kirche

Mach mit im Kleinkinder- und/oder Familiengottesdienstteam. Kontakt über PR Franziska Bromberger; fbromberger@ebmuc.de

Möchten Sie regelmäßig über das Angebot für Familien informiert werden, dann melden Sie sich über das Pfarrbüro für den Familiennewsletter an.

Pfarrreieübergreifend können Sie sich auf der Homepage von Himmel über Neuhausen www.himmel-ueber-neuhausen.de über Angebote für Familien informieren

Kirche St. Benno für Menschen mit körperlichen Einschränkungen

Behindertengerechter Zugang

über Rampe am vorderen rechten Seitenportal; Tasten zur automatischen Türöffnung am Außengelände und im Windfangbereich



Gehörlosenschleife für Träger von Hörapparaten



Ökumenisches Friedens- und Versöhnungsgebet

Nagelkreuzgemeinschaft

jeden Freitag, 17.00 Uhr,

St. Barbara



Pfarrbücherei

Die Pfarrbücherei im Pfarrheim Bennopolis, Kreittmayrstr. 29 hat geöffnet:

jeden Dienstag 14.30 - 19.00 Uhr

Sonntage, an denen ein Familien oder Kleinkindergottesdienst stattfindet 10.30 – 12.00 Uhr

Während der Sommerferien geschlossen.

Bankverbindung und Spendenkonto

Katholische Pfarrkirchenstiftung St. Benno LIGA München

IBAN DE11 7509 0300 0002 1421 71

Bitte mit Verwendungszweck:

z. B. Kirchgeld 2024, Bauunterhalt, Missionsprojekt „Bolivien“, „Südafrika“,

Hinweis zum sog. Kirchgeld: Dieser von Ihnen erbetene Geldbetrag **verbleibt** im Gegensatz zur Kirchensteuer **in voller Höhe in der Pfarrei** und ist für Sie steuerlich absetzbar. Zur Einzahlung von wenigstens 1,50 € / Jahr sind alle über 18 Jahre alten Angehörigen einer Pfarrei mit eigenem Einkommen aufgerufen. Durch steigenden Kostendruck im Pfarrhaushalt sind wir für Ihre Gabe des Kirchgeldes sehr dankbar. Sie können es überweisen oder auch bar im Pfarramt einzahlen.

Regelmäßige Angebote in Bennopolis, Kreittmayrstr. 29

Frauenbund Zweigverein St. Benno

Vorstandsteam: Martina Mittermeier,
Monika Reiter, Barbara Popp
Geistliche Beirätin: Sr. Therese Jäger
E-Mail: frauenbund@st-benno-muenchen.de
Internet: [http://cms.st-benno-muenchen.de/
gemeinschaft-gruppe/frauenbund/frauenbund-aktuelles/](http://cms.st-benno-muenchen.de/gemeinschaft-gruppe/frauenbund/frauenbund-aktuelles/)

Angebote und Ansprechpartnerinnen:

- **Messe in den Anliegen des Frauenbunds**
Dienstag um 8 Uhr in der Krypta
- **Frauenachmittag**
jeden 3. Mittwoch im Monat, 14 Uhr,
Bennopolis, Maria Schlagl
- **Frauenbundclub**
jeden 2. Montag im Monat, 19 Uhr,
Elfi Penn
- **Frauen-Single-Treffen**
vierteljährliche Treffen, Elfi Penn
- **Frauenbund-Reisen**
Stephan Mittermeier
- **Eltern-Kind-Gruppen**
in verschiedenen Altersstufen,
Bennopolis, verantwortlich Margarete Renner
- **Gruppe junge Frauen**
Veranstaltungen in loser Folge
Julia Wiener: julia.wiener@gmx.at
- **Englisch für Wiedereinsteiger**
jeden Donnerstag, 17.45 Uhr,
Bennopolis, Sybille Böhm

Anfragen bitte an o. g. Mail-Adresse!

Frauenchor Gsangsklang

jeden Donnerstag, 19.30 Uhr,
St. Barbara, Saal (außer Ferien)
Leiterin: Gabi Althammer,
Tel.: 0175 / 4 04 87 62

Kirchenchor und Bennosingers

A. Wiener

jeden Mittwoch (außer Ferien)
19.30 Uhr, Pfarrsaal

Ministranten, Kinder und Jugend

Gruppenstunden

freitags von 16.30 - 18.00 Uhr
mit Jugendgruppenleitern; verschiedene
Aktionen für alle; aktuelle Termine bitte der
Homepage entnehmen

Jugendband

Proben nach Vereinbarung. Kontakt über
Kirchenmusiker A. Wiener (0172 / 7 87 94 13)

Aktuelle Auskünfte tel. im Pfarramt, bei den
Gruppenleitern oder auf der Jugendseite der
Homepage www.st-benno-muenchen.de

Kolping

H. Meese

Derzeit können keine Treffen angeboten
werden.

Seniorentreff

R. Lange, G. Hauke

I. d. R. jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat
(außer Ferien) 14 – 17 Uhr, Pfarrsaal
Genauere Informationen zu den Terminen im
aktuellen Halbjahresflyer

Anonyme Alkoholiker

Kontakttelefon: 55 56 85 (18.00 – 21.00 Uhr);
Jeden Freitag um 15.00 Uhr im Nebenraum der
Pfarrbücherei Bennopolis, Kreittmayrstr. 29.
Andere AA-Treffen finden in umliegenden Pfarreien
und im ASZ-Neuhausen statt.

Alleinerziehende

Infos zu aktuellen Angeboten unter
www.alleinerziehende-programm.de

*„Vielen Dank,
dass Sie mir in dieser
schweren Zeit geholfen haben.“*

Ein Trauerfall stellt Hinterbliebene vor schwere Aufgaben.
Wir gehen gern gemeinsam mit Ihnen die ersten Schritte
in dieser schwersten Zeit.

Wir helfen Ihnen weiter.

089 - 620 10 50
www.trauerhilfe-denk.de



Dankbar, dass sie bei uns waren:

Ludwig Sperrer



Edgar Reinhold Simbeck

30 Jahre lang an der Orgel in St. Benno gestaltete Edgar Reinhold Simbeck von 1966 bis 1996 hier die Kirchenmusik. Geboren im Februar 1938 verstarb er am 4. August 2024 und wurde am Pullacher Friedhof am 22. August beigesetzt. Einigen wenigen ChorsängerInnen von damals war es möglich, an der Bestattung teilzunehmen.

Ehemalige Chormitglieder erinnern sich noch sehr gerne an die Zeit im Jugendchor, in der Schola und später im Kirchenchor. Geselligkeit kam bei Herrn Simbeck nie zu kurz. Die Ausflüge (bis nach Italien), Chortreffen in seinem Garten mit den legendären Regensburger Bratwürsten und Konzerte in der Bennokirche unter seiner Leitung werden sie nicht vergessen.

Wir dürfen annehmen, dass Herrn Simbeck die Zeit seiner Berufsjahre in St. Benno viel bedeutet haben mag, denn eine Ansicht der Benno-Kirche schmückte die Traueranzeige. Gott möge ihm sein Engagement für die Gestaltung der Gottesdienste lohnen.



Siegfried Kratzer

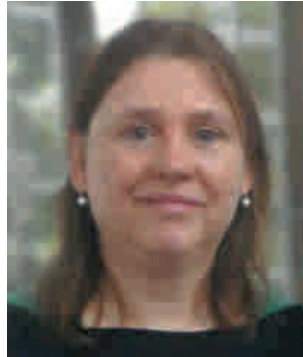
Als Siegfried Kratzer am 15. Mai 1929 zur Welt kam, war die Benno-Kirche nicht einmal 34 Jahre zuvor eingeweiht worden. Kurz nach der Geburt zog die Familie von Siegfried in die Wohnung in der Lothstraße, wo er später dann die eigene Familie gründete und bis zuletzt hier ganz eng verwoben mit der Benno-Gemeinde über 95 Lebensjahre lang lebte. Nicht zuletzt an und in der Kirche (die Krypta diente für manche Anwohner bei Fliegeralarm als Schutzraum) erlebte er als Jugendlicher jedoch nicht nur die Zerstörungsgewalt des Krieges, sondern auch die Kraft der Glaubensgemeinschaft: mit vielen anderen der damaligen Benno-Jugend, die schon vor Kriegsende versuchten, den Nazis zu widerstehen und nicht alles blind mitzumachen, räumte er den Schutt aus der Kirche und bildete mit ihnen die damalige katholische Jugendgruppe Neudeutschland und ministrierte. Neben dem Beruf als Postbeamter endete sein Glaubensengagement nicht: So gehörte Siegfried nach den Reformen des 2. Vatikanums mit zu den ersten Pfarrgemeinderäten in mehreren

Wahlperioden, war lange engagierter Caritas-Sammler und setzte das Caritas-Motto „nah am Nächsten“ ganz konkret in unserer Nachbarschaftshilfe bis ins hohe Alter in die Tat um: er machte viele Besuche bei Kranken und Einsamen oder kaufte für sie ein; hörte zu und war einfach ein hilfsbereiter Mensch. Die Kraft dafür holte er sich auch aus der gemeinsamen Feier im Gottesdienst am Sonntag in der Benno-Kirche; da wollte er nicht fehlen. Im Mai noch lud er den gesamten Seniorenclub zum Feiern des 95. Geburtstags ein. Es sollte auch eine Abschiedsfeier werden: denn nur einige Zeit später verschlechterte sich die bis dahin erstaunliche Rüstigkeit, so dass er nach Klinikaufenthalt am 1. September von Gott gerufen wurde.



Familie Herrmann wohnt an der Grenze zu St. Benno, und doch ist sie seit Generationen mit St. Benno verbunden: Denn schon der Vater von der am 13. August zu jung verstorbenen **Dr. Elisabeth Herrmann** wirkte an der Seite des damaligen Pfarrers F. X. Eder in der Kirchenverwaltung und insbesondere als Kirchenpfleger mit. Tochter Elisabeth ließ sich ebenfalls auf ein ehrenamtliches, neben Familie und ihrem Beruf als Wirtschaftsprüferin und Steuerberaterin mit eigener Kanzlei auch extrem forderndes Engagement ein:

**Mögen sie Frieden
und Vollendung bei
Gott finden.**



Dr. Elisabeth Herrmann

So wirkte Elisabeth Herrmann als Vorsitzende des Trägervereines von Kindergarten und Hort St. Benno, sowie als Mitglied unserer Kirchenverwaltung. Mit ihrem ruhigen, klugen Wesen unterstützte sie dort seit 2006 mich als jungen Pfarrer sehr. Kurz nach ihrem 50. Geburtstag machte sich eine nicht heilbare Erkrankung bemerkbar, die im August zum Tod führte. Wer sie kannte, wird gemerkt haben: Aufgegeben hatte sie auch in der Krankheit nicht, gestützt und begleitet von Ehemann, Kindern und der weiteren Familie und ruhend in einer tiefen Glaubensüberzeugung.



Aus unseren Kirchenbüchern

Neues Leben im Wasser der Taufe empfangen

08.06.	Paula Arndt	17.08.	Klara Hipke
08.06.	Benno Holzmann	04.09.	Catalina Zorn
09.06.	Lorenz Finkenzeller	07.09.	Theresa Zwicklhuber
16.06.	Sophie Mendler	14.09.	Manuel Macias Rosario
07.07.	Joseph Falch	14.09.	Julia Marquart
20.07.	Franz Hanraths	21.09.	Leonhard Hussmanns
20.07.	Lara Schettler	29.09.	Jonas König

In Gottes Hand geborgen

02.04.	Peter Neitzke	09.07.	Therese Mader
21.05.	Christa Sold	04.08.	Edgar Simbeck
24.05.	Wolfgang Pohl	13.08.	Elisabeth Herrmann
31.05.	Hans Wohlmuth	01.09.	Siegfried Kratzer
31.05.	Hildegard Schmidt	05.09.	Bernhard Welker
05.06.	Reinhard Jäger	07.09.	Wilhelmine Plewe
14.06.	Ursula Tabakoff-Pehel	08.09.	Ingrid Brugger
15.06.	Ursula Hork	27.09.	Ernestine Plank

Am 5. Juli empfangen 42 Jugendliche das Sakrament der Firmung

Vor Gott in Treue und Liebe verbunden

25.05.	Lena Dillinger und Christoph Weber	27.07.	Ann Sophie Licher und Benedikt Wilhelms
19.07.	Sarah Glumac und Lukas Pöschko	03.08.	Andrea Haubner und Christoph Graf
20.07.	Carolin Gall und Markus Friedrich		



Die Sonne

*Das Meisterstück
aus dem Altdeutschen Steinbackofen*

www.hopffisterei.de

Bayerischer Brotgenuss in Öko-Qualität

- Zutaten aus ökologischer Landwirtschaft
- aus reinem Natursauerteig
- ohne künstliche und chemische Zusatzstoffe
- mit kräftiger Kruste
- lange Frischhaltung

Ein Genuss bis zum letzten Scherz!



Hopffisterei
GENUSS & NATÜRLICHKEIT

Besondere Gottesdienste, Kirchenmusik, Termine und Veranstaltungen

Bitte beachten Sie die aktuellen Informationen im Wochenblatt
oder auf unserer Homepage www.st-benno-muenchen.de

NOVEMBER

01.11., Fr	09.30	Festgottesdienst zu Allerheiligen , musik. Gestaltung Messe in G-Dur von G.B. Casali	St. Benno
	11.00	Festgottesdienst zu Allerheiligen	St. Barbara
02.11., Sa	18.30	Allerseelengottesdienst mit Gedenken der Verstorbenen der vergangenen 12 Monate , musikalische Gestaltung mit Orgel und Tenor	St. Benno
07.11., Do	11.00	Hl. Messe für die verstorbenen Mitglieder des Frauenbund-Stadtverbands	St. Benno
08.11., Fr	17:30	Jahresgottesdienst der Una Sancta	Krypta
09.11., Sa		Feier 10 Jahre Nagelkreuzgebet in St. Barbara	St. Barbara
12.11., Di	19.00	Taizé-Gebet	Krypta
19.11., Di	14.00	Patroziniumsgottesdienst des Elisabethen- vereins am Gedenktag der hl. Elisabeth	Krypta
20.11., Mi	16.00	Kath. Gottesdienst im Seniorenheim Domicil	Lissi-Kaeser-Str. 17
24.11., So	18.00	Konzert mit Orgel und Trompete	St. Benno
30.11., Sa	13.00 - 18.00	Adventsmarkt; 15 Uhr Segnen der Adventskränze mit Frauenchor Gsangsklang	Bennopolis

DEZEMBER

01.12., So	09.30	Familiengottesdienst zum 1. Advent	St. Benno
	11.00 - 17.00	Adventsmarkt; 11.30 Uhr Mittagstisch mit Schweinebraten und Kartoffelsalat	Bennopolis
03.12., Di	06.30	Engelamt , anschl. gemeinsames Frühstück im Pfarrsaal	St. Benno/ Bennopolis
07.12., Sa	16.00	Konzert der Städtischen Musikschule	St. Benno
08.12., So	10.00	Kleinkindergottesdienst im Pfarrsaal	Bennopolis
	18.00	Alpenländisches Adventssingen	St. Benno
10.12., Di	06.30	Engelamt , anschl. gemeinsames Frühstück im Pfarrsaal	St. Benno/ Bennopolis
10.12., Di	19.00	Taizé-Gebet	Krypta

14.12., Sa	16.00	Evensong: adventl. Lesungen u. Lieder mit anglk. Gemeinde München u. Munich English Choir	St. Benno
15.12., So	18.00	Abendmusik im Advent, gestaltet von den Bennosingers	St. Benno
17.12., Di	06.30	Engelamt , anschl. gemeinsames Frühstück im Pfarrsaal	St. Benno/ Bennopolis
	18.00	Übergabe des Friedenslichtes aus Bethlehem auf dem Christkindlmarkt am Rotkreuzplatz	eine Aktion aller Neuhauser Pfarreien
	18.30	Weihnachtskonzert "Bar nineteen"	St. Benno
18.12., Mi	16.00	Evang. Gottesdienst im Seniorenheim Domicil	Lissi-Kaesar-Str. 17
24.12., Di	14.30	Seniorenmette mit Orgel und Trompete	St. Benno
	16.30	Kinderchristmette (Krippenspiel)	St. Benno
	22.00	Christmette	St. Barbara
	23.00	Christmette mit Orgel und Trompete	St. Benno
25.12., Mi	09.30	Festlicher Weihnachtsgottesdienst - Nicolaimesse von J. Haydn m. Chor u. Orch.	St. Benno
	11.00	Weihnachtsgottesdienst	St. Barbara
26.12., Do	09.30	Pfarrgottesdienst zum Stephani-Tag	St. Benno
31.12., Di	17.00	Jahresschlussandacht mit festl. Bläsermusik	St. Benno



JANUAR

01.01., Mi	11.00	Neujahrsgottesdienst	St. Barbara
	18.30	Festlicher Neujahrsgottesdienst mit Orgel und Trompete	St. Benno
06.01., Mo	09.30	Pfarrgottesdienst zum Fest Erscheinung des Herrn	St. Benno
	11.00	Hl. Messe	St. Barbara
14.01., Di	19.00	Taizé-Gebet	Krypta

FEBRUAR

09.02., So	09.30	Familiengottesdienst mit Vorstellung der Erstkommunionkinder	St. Benno
11.02., Di	19.00	Taizé-Gebet	Krypta

MÄRZ

07.03., Fr	18.00	Ökumenischer Weltgebetstag der Frauen	St. Benno
11.03., Di	19.00	Taizé-Gebet	Krypta
23.03., So	09.30	Familiengottesdienst	St. Benno

Die Stimme der Kirche in der Politik

– Ein Auftrag aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu?

Ludwig Sperrer

Das von der katholischen deutschen Bischofskonferenz einstimmig beschlossene Hirtenwort gegen völkischen Nationalismus ist nicht bei allen Christen auf Wohlwollen gestoßen. Ein ähnliches Schreiben ließ auch die evangelische Kirche folgen.

Als Pfarrer konnte auch ich nicht anders als von meinem Gewissen her vor den Europawahlen es öffentlich auch im Gottesdienst, in der Predigt zu sagen: Ich halte eine völkisch-national ausgerichtete Partei für Christen, die sich ja an der Reich-Gottes-Botschaft Jesu Christi orientieren wollen, für absolut nicht wählbar. Diese zentrale Botschaft, das Herzstück des Wirkens Jesu, führt mich zur Frage: Darf oder muss sich die Kirche von der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu her in die Politik einmischen? Ich will zur Antwort mit Ihnen einen Blick auf eine mögliche biblische Grundlage werfen, auf die Episode, in der die Pharisäer Jesus nach der kaiserlichen Steuer fragen (Matthäus 22,15-22).

Die Frage der Pharisäer

Die Pharisäer stellen Jesus eine Fangfrage: „Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuern zu zahlen oder nicht?“ Sie versuchen, ihn in einen Konflikt zwischen den weltlichen Autoritäten und dem Glauben zu verwickeln. Doch Jesus antwortet weise: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.“



"Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist ..."

Trennung von Kirche und Staat?

Die Antwort Jesu wird oft als Hinweis auf eine Trennung zwischen weltlicher und geistlicher Autorität gedeutet. Er anerkennt die Legitimität des Staates und fordert gleichzeitig dazu auf, Gott an erster Stelle zu setzen. Doch bedeutet dies auch, dass sich die Kirche aus politischen Fragen heraushalten sollte, weil sie sich ja um Gott zu kümmern hat?

Der Auftrag zur Gerechtigkeit

Die Verkündigung des Reiches Gottes fordert uns zu einer aktiven Auseinandersetzung mit den sozialen und moralischen Herausforderungen unserer Zeit auf. Wenn das Reich Gottes ein Raum der Gerechtigkeit, des Friedens und der Liebe ist, dann sind wir als Kirche gefordert, diese Werte auch in unserer Zeit und Welt zur vertreten. Jesus selbst hat sich nicht aus politi-

schen Fragen herausgehalten; er hat sich für die Schwachen eingesetzt und gegen Ungerechtigkeiten protestiert.

Politisches Engagement als Teil des Glaubens

Die Frage ist also nicht nur „Darf“ sich die Kirche einmischen, sondern vielmehr „Muss“ sie es sogar? In einer Welt voller Ungerechtigkeiten und Herausforderungen können wir es uns nicht leisten, neutral zu bleiben. Wir sind berufen, für das einzutreten, was das Reich Gottes, ja was das Leben Jesu selbst — verkörpert: Gerechtigkeit, Frieden und Nächstenliebe.

Jesus hat uns gelehrt, dass unser Glaube nicht nur in unseren Herzen oder innerhalb der Mauern der Kirche existiert. Er fordert uns auf, aktiv in der Welt zu handeln. Dies bedeutet, dass wir uns mit den politischen Strukturen auseinandersetzen müssen, die das Leben der Menschen beeinflussen. Wenn wir sehen, dass Menschen strukturell bedingt unter Ungerechtigkeit leiden oder dass die Schöpfung ausgebeutet wird, ist es unsere Pflicht als Christen, Stellung zu beziehen und für Veränderungen einzutreten.

Das aktuelle Beispiel für das politische Engagement der Kirche ist das Wort der Bischöfe gegen völkischen Nationalismus. In einer Zeit, in der nationalistische Tendenzen und völkisches Denken wieder an Einfluss gewinnen und zu Menschenhass einladen, haben die Bischöfe klar Stellung bezogen. Sie erinnern uns daran, dass jeder Mensch – unabhängig von Herkunft oder Nationalität – in der Schöpfung Gottes einen Platz hat und Würde verdient. Ihre

Botschaft ist ein eindringlicher Appell zur Nächstenliebe und zur Solidarität mit allen Menschen und die eigene Haltung, die heutzutage auch noch von fake-news gespeist ist, zu überdenken.

Die Kirche hat die Aufgabe, sich für Gerechtigkeit einzusetzen und gegen Diskriminierung und Ausgrenzung aufzutreten. Dies geschieht nicht nur durch Worte, sondern auch durch Taten. Indem wir uns gegen völkischen Nationalismus positionieren und für eine offene und inklusive Gesellschaft eintreten, leben wir den Auftrag Jesu.

Gleichzeitig müssen wir darauf achten, dass wir nicht parteiisch werden oder uns mit bestimmten politischen Strömungen identifizieren. Die Botschaft Jesu ist universell und richtet sich an alle Menschen unabhängig von ihrer politischen Zugehörigkeit. Unsere Aufgabe als Kirche ist es, Brücken zu bauen und den Dialog zu fördern.

Die Stimme der Kirche in der Gesellschaft

Die Kirche hat eine einzigartige Stimme in der Gesellschaft. Sie kann Werte und Prinzipien vertreten, die in der politischen Debatte oft verloren gehen. Themen wie soziale Gerechtigkeit, Umweltschutz und die Würde jedes einzelnen Menschen sind nicht nur politische Fragen; sie sind auch zutiefst spirituelle Anliegen. Indem wir uns für diese Themen einsetzen und auch ins Gebet mit hineinnehmen, lassen wir die Hoffnung auf eine bessere Welt nicht zugrunde gehen.

Kirche soll sich politisch äußern.

Liebe Leserin, lieber Leser,

ein Aufschrei ging durch das Land, als sich die Bischofskonferenz zu Wort meldete und bemerkte, dass mit der AfD Demokratie nicht zusammenpasst. Sind unsere Oberhirten damit zu weit gegangen?

Bei einem Gespräch in unserer Kolpingsfamilie waren wir auch gespalten. Ich persönlich bin der Meinung, dass sich die Kirche zu Themen wie Menschenwürde, Abtreibung, assistierter Selbstmord und soziales Zusammenleben unbedingt melden muss, denn Leben muss grundsätzlich das höchste Gut bleiben und darf niemals kommerziellen Interessen zum Opfer fallen. Diese Würde des Menschen gebührt allen, unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, religiöser Identität oder sexueller Orientierung.

*Denkmal für Adolph Kolping,
den Gesellenvater in Köln*



Schon relativ früh erkannte dies der Gründer des Gesellenvereins, des Vorläufers unserer Kolpingsfamilie, Adolph Kolping. Er wurde noch unter Napoleon geboren und hatte folglich eine französischsprachige Geburtsurkunde. Seine Idee, den Gesellen ein gemeinsames Zusammenleben mit politischer Bildung, einer soliden handwerklichen Ausbildung und einer christlichen Orientierung (ja sogar evangelische Mit-Christen waren bald willkommen) zu bieten, war ein klares Zeichen gegen die damals aufkommende Sozialdemokratie.

Heute sollten alle demokratischen Parteien zusammen den wirklichen Herausforderungen unserer Zeit, besonders dem Klimaschutz, dem Umbau unseres Verkehrswesens und dem Erhalt des qualitativ hochwertigen Bildungswesens widmen, damit es allen besser geht und wir weiter ein einladendes Land für jedermann bleiben.

*Mit herzlichen Grüßen,
Ihr Hubert Meese*



Kolping

I  mog di

STEMEROWITZ

———— München ————

UNSERE NEUEN
ÖFFNUNGSZEITEN:

MO - FR 6:00-19:00

SA, SO, FTG 7:00-18:00





Auf Entdeckungsreise mit Maxl und Flo:
**Was macht eine
Politikerin den ganzen Tag?**

... was macht sie, wenn sie sich mal ärgert? Und wie wird man Politiker? Viele Fragen hatten Maxl (11) und Flo (9), die für BENNOPOLARIS zu Besuch im bayerischen Landtag waren. Die Abgeordnete Claudia Köhler (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) führte die Brüder durch das Gebäude und stand ihnen Rede und Antwort:

Frau Köhler, was machen Sie eigentlich den ganzen Tag?

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag sind Sitzungstage. Viele Sitzungen, bei denen man Anträge, Gesetzentwürfe, Anfragen und Petitionen bespricht – das sind Eingaben von Bürgern. An den Tagen, an denen Plenarsitzungen sind, ist eine gute Gelegenheit, sich mit Leuten zu treffen. Ich komme aus Unterhaching und bin recht schnell da. Aber es gibt ja auch Abgeordnete aus Coburg oder Niederbayern – also von ganz weit her. Montags, freitags und an den Wochenenden sind wir in unserem Stimmkreis oder in ganz Bayern unterwegs. Ich war heute Vormittag bei einer Organisation, die für Geflüchtete Arbeit vermittelt. Dann sind wir oft eingeladen zu Jubiläumsfeiern, Preisverleihungen und Gesprächen mit Verbänden oder Bürgerinitiativen.

Wie ist es, mit Parteien zusammenzuarbeiten, die man nicht gut findet?

Nicht schön ist es für mich mit der AfD. Da arbeite ich auch nicht zusammen. Das ist für mich keine demokratische Partei. Da will ich auch keine Kontakte knüpfen. In allen anderen Fraktionen, also CSU, SPD, Freie Wähler, gibt es nette Leute, mit denen man gut zusammenarbeiten kann.

Aber es gibt im Einzelfall auch nicht so nette Leute, oder?

Es gibt in jeder Partei nette und nicht so nette. Als Demokraten ist es wichtig, zusammenarbeiten und im Gespräch zu bleiben. Im bayerischen Landtag haben CSU und Freie Wähler ja eine Mehrheit. Man muss mit denen auch mal reden, ob sie einer Sache zustimmen können. Sonst würden wir als Opposition – also die Grünen und die SPD – ja gar nichts erreichen.

Was machen Sie, wenn Sie sich ärgern?

Ich ärgere mich schon sauber. Aber ich versuche, erstmal durchzuschmaufen und bis zum nächsten Morgen zu warten. Vielleicht erzähle ich's jemandem. Ich habe gelernt, dass aus der Wut keine gute Sachen rauskommen. Oft hat mir geholfen, wenn ich einmal drüber schlafe. Da fällt mir dann noch ein, was ich antworten könnte oder wie ich's rumdrehen kann. Dann versuche ich sachlich mit demjenigen zu reden. Wenn man sich gegenseitig beleidigt, kommt nix G'scheites dabei raus.

Wie wird man Politiker?

Jeder kann Politiker oder Politikerin werden. In einer Demokratie kann jeder Wahlberechtigte ein Amt anstreben. Man muss keine bestimmten Voraussetzungen mitbringen. Das ist auch richtig so. Ein Parlament soll ja die Bevölkerung vertreten, die auch ganz verschieden ist. Darum ist es wichtig, dass man keine Hürden oder Bedingungen macht. Sonst würde der Landtag noch schlechter die Bevölkerung repräsentieren als eh schon. Wir haben leider viel weniger Frauen als in der Gesell-

schaft. Überdurchschnittlich viele, die studiert haben. Viele Beamte und Juristen. Viel weniger mit Migrationshintergrund. Fast keine mit Behinderungen. Und ganz wenig junge Eltern.

Haben Sie Kinder?

Ja, drei erwachsene Söhne. Einer ist Lehrer. Einer arbeitet in der Gastronomie. Und einer studiert Jura.

Die werden nicht Politiker?

Das weiß ich nicht. Sie sind sehr politisch, meine Kinder. Das ist wahrscheinlich zwangsläufig, wenn man zuhause diskutiert. Ich würd's jetzt nicht ausschließen.

Wer war die berühmteste Person, die Sie bisher getroffen haben?

Angela Merkel habe ich getroffen. Dann hier oft die Landtagspräsidentin und den Ministerpräsidenten. Frank Walter Steinmeier konnte ich gratulieren, als er zum Bundespräsidenten gewählt worden ist. Ich kenne viele Bundestagsabgeordnete. Und natürlich kenne ich alle Landtagsabgeordneten persönlich – sind ja über 200 Leute hier. Bei Preisverleihungen sitze ich manchmal neben bekannten Personen wie Kabarettisten, die man aus dem Fernsehen kennt. Das ist schon besonders.

Bleiben Sie ihr Leben lang Politikerin?

Das weiß man nie, weil man ja gewählt wird. Ich bin jetzt seit sechs Jahren hier, war also auch nicht immer Politikerin. Ich glaube nicht, dass ich es mein ganzes Leben bleibe. Alle Wahlämter sind auf Zeit

Das ist auch richtig so. Weil dann kommen wieder andere Leute nach. Sonst würde es ja nie einen frischen Wind geben.

Was waren Sie vorher im Beruf?

Ich habe Betriebswirtschaft studiert und in Verlagen und in der Kinobranche gearbeitet. Zuletzt in der Zentrale von den Grünen in München und im Pfarramt.

Und dann haben Sie sich entschlossen, zu kandidieren?

Ich bin seit 2014 ehrenamtliche Gemeinderätin. Bin in die Politik gekommen, weil ich mich über die Schulpolitik aufgeregt habe. Ich hab bei einer Abgeordneten der Grünen gearbeitet. Da kam der Kreisvorstand auf mich zu: „Wir bräuchten eine Kandidatin für die Landtagswahl 2018. Würdest Du das machen? Wir sagen Dir aber gleich: Du kommst nicht rein.“ Ich hatte Interesse und Zeit. Drum hab ich gesagt, ok, ich mach das. Dann hab ich eine super Zeit erwischt. Wir haben einen tollen Wahlkampf gemacht. Und mit den Grünen ging's steil bergauf. Und – zack – war ich im Landtag. Jetzt macht es mir total Spaß. Hätte ich mir nie vorstellen können.

Was macht Ihnen am meisten Spaß?

Wenn ich mit Leuten ins Gespräch komme. Wie heute Vormittag bei der Organisation, die Geflüchteten hilft, oder jetzt mit euch. Was Neues lernen, von ihrem Alltag und ihren Sorgen hören. Das ist wahnsinnig spannend. Und ich bin ja im Haushaltsausschuss. Da landet alles, was Geld kostet. Dadurch habe ich viele neue Sachen gelernt – mindestens so viel wie in der

Schule. Ich weiß jetzt was über Photovoltaik, Geothermie, Bildungspolitik, sogar bisserl Landwirtschaft, Wirtschaftspolitik, den öffentlichen Dienst und unsere Behörden. Das ist schon auch toll.

Es wird nie langweilig, oder?

Genau. Vorher habe ich auf mein Handy geschaut. Jetzt ist die Tagesordnung für die Plenarsitzung nächste Woche da. Da schau ich gleich, ob was für mich dabei ist. Könnte es sein, dass ich eine Rede halten soll? Das ist Woche für Woche neu.

Noch eine etwas dreiste Frage: Verdient man gut als Politikerin?

Das ist überhaupt nicht dreist. Ist alles veröffentlicht auf meiner Homepage und der vom Landtag. Sind ja Steuergelder. Man bekommt etwa 9.000 Euro Abgeordneten-Diät, so heißt das. Das muss man noch versteuern. Und man bekommt um die 4.000 Euro Aufwandsentschädigung. Davon muss ich mein Büro zahlen, Bewirtungskosten, Reisekosten und so weiter.

Haben Sie auch mal Feierabend?

Ich find's so interessant, dass ich mir fast alles anschau, was zeitlich machbar ist. Aber man muss schon auf die eigene Gesundheit schauen. Ich war am Anfang des Urlaubs eine Woche ohne Laptop. Nur bisserl am Handy geschaut. Wenn ich zuhause spazieren gehe, treffe ich oft Leute, die ein Anliegen haben. Das ist schon mal lästig – mehr für meinen Mann als für mich. Aber mich ehrt das auch.

Fotos: Julia Haase

Wenn die Leute mit ihren Sorgen auf mich zukommen, dann vertrauen sie ja auch darauf, dass ich etwas bewegen kann.

Das machen Sie echt mit viel Herz.

Ja, das stimmt. Ich kann euch das nur mitgeben: Wenn ihr älter werdet, überlegt, ob ihr ehren- oder hauptamtlich ein Amt annehmt. Ihr seid so viel weniger in eurer Generation. Darum müsst ihr laut werden, damit man euch hört. Es ist so wichtig, dass die Sichtweise von jungen Leuten einfließt. Meldet euch zu Wort. Schreibt an eure Abgeordneten, wenn euch was nicht passt oder ihr eine Idee habt. Und wenn ihr wählen dürft, geht immer zum wählen! Für das Wahlrecht haben unsere Vorfahren, gerade auch die Frauen, hart gekämpft.

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für uns genommen haben. Es war super spannend. Können wir noch ein Autogramm haben?

Ja klar. Gebt mir mal den Stift:

Claudia Höcker





Kommt mit auf Entdeckungsreise!

Nun waren Maxi und Flo schon zum zweiten Mal auf Entdeckungsreise. Beim ersten Mal haben die beiden das Thema "Wasser" erkundet. Die Rätselfrage dazu lautete **"Wie lange bleiben Wassertropfen in einer Wolke?"**

Die Antwort, die in einem Buch aus der Pfarrbücherei zu finden war, lautete **6,5 Tage**. Aber auch von euch anders formulierte Antworten waren richtig. Leider haben sich trotz toller Preise nur wenige Kinder beteiligt. Gewonnen haben:

Ronja Hagn:

Freikarten für die Partnachklamm

Johannes Schmid:

Freikarten für die Therme Erding

Viel Spaß damit!

Die neue Rätselfrage lautet:

Wie heißt das historische Gebäude, in dem der Bayerische Landtag tagt?

Die Lösung könnt ihr mit euren Eltern unter dem Betreff "Landtag" bis **31. März 2025** an st-benno.muenchen@ebmuc.de schreiben. Unten den richtigen Einsendungen verlosen wir

- 1. Platz:** 25 Euro-Gutschein für einen Besuch in der Landtagsgaststätte
- 2. Platz:** 20-Euro-Gutschein für die Schauburg - Theater für junges Publikum
- 3. Platz:** Buch "Isardetektive" - Detektivroman rund um den Landtag

Ein Tipp: Der bayerische König, nachdem das Gebäude benannt ist, heißt genauso wie einer unser beiden Entdecker.

St. Benno Kirche



Jeden Dienstag von 10.00 bis 18.00 Uhr



Konzept und Design: u.s.design, Ute Schneider, www.u-s-design.com

Weil man Frische schmecken kann!

Egeler, Franz: Nudeln, Eier, Eierlikör, Marmelade, Honig, kaltgepresste Speiseöle, Bauernbrot, Landbutter, Geflügel, Öle, Säfte, Suppen, hausgemachte Pestos und Tomatensaucen

Fischbeck, Rosmarie und Josef: Kartoffeln, Gemüse, Obst

Forellenhof Schönwag, Wessobrunn: Forellen & Saiblinge frisch und geräuchert, Fischsalate

Kratzer, Johannes: Honigprodukte

Hofkäserei Albert Kraus: Emmentaler, Bergkäse, Bauernkäse, Rotschmierkäse, Camembert, Edelpilz, Ziegenkäse, Frischkäse, Kräuterkäse

Lechner, Barbara und Michael: Kuchen, Torten, Desserts, Schmalzgebäck, Hefengebäck, verschiedene Strudel, saisonal Zwiebelkuchen, Kaffeeausschank, Plätzchen, u.v.m.

Leserer KG: Grillhähnchen, gegrillte Geflügelprodukte aus eigener Erzeugung, hausgemachter Kartoffel- und Krautsalat, Brezeln und Semmeln, selbsterzeugte Pommes

Maier, Robert: Schweinefleisch, Rindfleisch, Geräuchertes, Geflügel, Wurstwaren, Lamm, Käse, Brotzeiten (warm und kalt), Eier, Wild, Feinkost, Nudeln

Mayerhofer, Ludwig: Kartoffeln, Gemüse, Obst, Eier, Aufstriche und Eingelegtes, Blumen, Handarbeit (saisonal Adventskränze)

Fam. Murr, Sonnenhof: Hausgemachte Fleisch- und Wurstwaren (Rindfleisch, Lammfleisch, Schweinefleisch, Wildfleisch und Wild-Wurstspezialitäten), Dosen, saisonal Spargel, Grillwürste

www.muenchner-bauernmaerkte.de



„Demokratiefibel“ ermutigt zu Engagement gegen Rechts

Christ:in sein heißt politisch sein

Warum und wie Kirche für Demokratie eintreten muss – eine Lesebibel zum 75. Geburtstag des Grundgesetzes



Anlässlich des **75. Geburtstags des Grundgesetzes** der Bundesrepublik Deutschland in diesem Jahr hat der Diözesanrat der Katholiken der Erzdiözese München und Freising eine „**Demokratiefibel**“ herausgegeben. Unter dem Titel „**Christ:in sein heißt politisch sein**“ zeigt sie auf, warum und wie Kirche sich für den gesellschaftlichen Zusammenhalt einsetzen muss. Sie enthält neben zahlreichen Beiträgen zum gesellschaftspolitischen Auftrag aller Gläubigen, zum christlichen Bezug des Grundgesetzes oder zu Migration auch konkrete Anregungen und Argumentationshilfen, um demokratiefeindlichen Parolen entgegenzutreten.

Angesichts einer „**ernsthaften und zunehmenden gesellschaftlichen Polarisierung**“, schreibt Diözesanratsvorsitzender Armin Schalk in seiner Einleitung für die Fibel, dürfe es für die Katholische Kirche in Deutschland „keine Frage sein, ob wir uns in laufende Diskussionen über unsere Demokratie einmischen sollen. Es stellt sich vielmehr die Aufgabe, wie wir auf Basis der Prinzipien der katholischen Soziallehre jetzt ganz konkret zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beitragen können“. Die Publikation wolle aufzeigen, „dass rechtspopulistische Positionen in eindeutigem Widerspruch zur christlichen Botschaft stehen“ und insbesondere die katholischen Laien ermutigen, „menschverachtende Äußerungen zu entlarven und den Schutz der Menschenwürde auf Basis des Evangeliums zu wahren“.

Klare Positionierung und Anregungen für die Praxis

Die Fibel enthält ein Grußwort von Kardinal Reinhard Marx. Darin betont der Erzbischof von München und Freising: „Spiritualität und Weltverantwortung gehören unbedingt zusammen!“ Unter anderem geben Kai Kallbach und Martin Stammler vom Kompetenzzentrum Demokratie und Menschenwürde der Katholischen Kirche Bayern Anregungen, wie sich die Erklärung der deutschen Bischöfe „Völkischer Nationalismus und Christentum sind unvereinbar“ in die Praxis übersetzen lässt. Andreas Lob-Hüdepohl, Professor an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin und Mitglied des Deutschen Ethikrates, erörtert den Zusammenhang von Glauben und Menschenwürde. Richard Mathieu, Theologischer Grundsatzreferent des Diözesanrats und Verantwortlicher für die Redaktion der Fibel, hat eine praxisorientierte Argumentationshilfe zum Thema „Rechten Parolen begegnen“ verfasst.

Herunterladen oder bestellen

Die Demokratiefibel steht in der 76 Seiten starken Gesamtausgabe sowie in der 20-seitigen „to-go-Version“ im Kleinformat zusammen mit begleitenden Postkarten digital unter www.erzbistum-muenchen.de/dioezesanrat/publikationen zur Verfügung. Dort können Fibel und Postkarten über ein Bestellformular auch kostenlos als Druckexemplare angefordert werden. Eine Bestellung ist per E-Mail an dioezesanrat@erzbistum-muenchen.de möglich.

*Pressemitteilung,
In: Pfarrbriefservice.de*



Christlicher Widerstand im Nationalsozialismus

Am **23. März 1933** sicherte **Adolf Hitler** zu, die **kirchlichen Rechte nicht** anzutasten. Mit dem zwischen Vatikan und Deutschem Reich am **20. Juli 1933** geschlossenen **Konkordat** wurde den **Katholiken** garantiert, dass sie ihre **Religion ungehindert** ausüben können. Trotzdem kam es in der Folge immer mehr zu **Verfolgung, Verboten und Verhaftungen**. Kirchlicher Widerstand beschränkte sich aber meist darauf, **Schaden von der Institution Kirche** abzuwenden.

Echter christlicher Widerstand ging dagegen **meist von Einzelpersonen** aus, die aufgrund ihrer tiefen Glaubensüberzeugung und geleitet von ihrem Gewissen solchen Mut fassten, dass sie **gegen das menschenverachtende NS-Regime** mit allen persönlichen Konsequenzen eintraten. Namen wie **Dietrich Bonhoeffer, Alfred Delp, Maximilian Kolbe, Franz Jägerstetter** und vor allem die **Geschwister Scholl** sind uns bekannt und sollten nie in Vergessenheit geraten. Aber auch **viele unbeachtet gebliebenen Christen haben Mut bewiesen** und aktiven Widerstand geleistet, wie Dr. Gottfried Feger in seiner geschichtlichen Recherche ausführt über den in St. Benno seit 1930 wirkenden Kaplan und zweier Kollegen:

Kaplan Georg Sollacher aus St. Benno, ein überzeugter NS-Gegner!

Dr. Gottfried Feger

Das im Frühjahr vom Bayerischen Rundfunk initiierte Erinnerungsprojekt 'Rückkehr der Namen' will ich auf drei Geistliche erweitern, die schon **1933(!)** aktiven Widerstand geleistet haben. Aus der Pfarrei St. Benno ist dies Kaplan **Georg Sollacher**, der nach seiner Priesterweihe am 29. Juni 1929 am **16. Januar 1930** seine erste Kaplanstelle in St. Benno unter Stadtpfarrer Josef Schenkl antrat und bis zu seiner Verhaftung am 28. November 1933 als Priester und Religionslehrer an der Alfonzschule wirkte.

Anlass der Verhaftung:

Unmittelbar nach Errichtung des KZ-Dachau im **März 1933** wurden vor allem Kommunisten dorthin eingeliefert. Einige der Entlassenen berichteten Herrn Stadtpfarrer Dr. Emil Muhler von der Stadtpfarrei St. Andreas über das, was sie erlebt und gesehen haben. So seien sie misshandelt, gefoltert und über viele Stunden verhört worden. Auch hätten sie am Boden liegende Menschen nahe ihrer Zelle gesehen.

Pfarrer Dr. Muhler hielt diese Aussagen seiner ehemaligen Kirchenmitglieder für glaubhaft und teilte es abends seinen Kaplänen mit. Kurskollege von Sollacher

war Kaplan Oskar Thaler, der anlässlich einer Zusammenkunft dieses Weihejahrgangs im Europäischen Hof diese Aussagen wiederholte. Sollacher wiederum erzählte diese Vorkommnisse im KZ Dachau bei einer Lehrerkonferenz in der Alfonsschule seinen Lehrerkollegen, die das für absurd hielten und ihn warnten, es weiter zu sagen. Kaplan Sollacher dagegen meinte, dass dies 'unter die Leut' müsse. Er wurde denunziert und wegen Verbreitung von Gräuelpropaganda am **29. November 1933** gegen 6 Uhr früh im Pfarrhaus in Schutzhaft genommen und nach Stadelheim überführt.

In einer Bemerkung der Bayerischen Polizei vom 26. Oktober 1933 über oppositionelle Umtriebe heißt es u. a.: 'Der Kaplan Sollacher von der Alfonsschule sei ein besonders gefährlicher Gegner'. Wenige Tage zuvor wurden ebenfalls Pfarrer Dr. Muhler und sein Kaplan Thaler wegen Verbreitung dieser Gräueltaten im KZ-Dachau nach Stadelheim eingeliefert.

Generalvikar Buchwieser hat in einem Schreiben an die Bayerische Politische Polizei vom **4. Dezember 1933** gegen die Verhaftung der drei Geistlichen protestiert und sich besonders für Pfarrer Muhler eingesetzt mit dem Hinweis, dass seine vaterländische Gesinnung schon durch seine Teilnahme am Weltkrieg und seine Beförderung zum Offizier mit mehreren Auszeichnungen erwiesen sei. Im Übrigen brauche die Pfarrei St. Andreas mit ihren 11.826 Kirchenmitgliedern und die Pfarrei St. Benno mit 26.700 Gemeindemitgliedern ihre Priester. Diese Eingabe stieß auf taube Ohren.

Schon am **5. Januar 1934** wurde die Anklageschrift dem Sondergericht zugeleitet. Sie umfasst nur zwei Schreibmaschinenseiten und den Vorwurf, unwahre Behauptungen verbreitet zu haben, wonach einem in das KZ Dachau eingelieferten Kommunisten in dessen Zelle ein Totenkopf hineingeworfen worden sei. Außerdem habe ein Aufseher auf das in der Zelle liegende Rasiermesser hingewiesen, dass es auch anderweitig benutzt werden könne.

Gerichtsverhandlung am 24. Januar 1934

An dieser Gerichtsverhandlung vor dem Sondergericht München im Justizpalast nahmen etwa 50 Zuhörer teil. Über diesen Prozess berichteten das Parteiorgan 'Völkischer Beobachter', die Münchner Neueste Nachrichten und Bayerischer Kurier.

Die Angeklagten räumten ein, dass sie diesen Vorfall weitererzählt haben, wenn sie ihn auch für wenig wahrscheinlich hielten. Pfarrer Dr. Muhler sagte, dass er es für seine Amtspflicht halte, aus der Kirche ausgetretene Kirchenmitglieder, auch Kommunisten aufzusuchen, sie anzuhören und nach Möglichkeit sie wieder zur Kirche zurückzugewinnen. Jedenfalls sei es ihm wie auch beiden Kaplänen fern gelegen, Gräuelmärchen zu verbreiten.

Deshalb wollte Pfarrer Muhler seine frühere Aussage über das Geschehen im KZ Dachau in diesem Prozess auf seinen Wahrheitsgehalt hin durch Zeugen klären lassen. Aber durch seinen Verteidiger, Rechtsanwalt Warmuth, wurde ihm mitgeteilt, Kardinal Faulhaber wünsche nicht,

dass Dr. Muhler die Frage etwaiger 'Ereignisse' im KZ Dachau anspreche. So konnte in der Gerichtsverhandlung die Schandtaten im KZ Dachau, die Anlass des Verfahrens waren, nicht aufgeklärt werden. Den Angeklagten wurden alle Rechtsmittel verweigert, so dass einer Verurteilung nichts mehr im Wege stand.

Es reicht nach der Verordnung für eine Bestrafung aus, aus dem KZ Dachau Gehörtes von glaubwürdigen Menschen weiter zu erzählen. Um 17 Uhr wurden die Urteile verkündet: Muhler 4 Monate, Thaler 3 Monate und Sollacher 5 Monate und Tragung sämtlicher Kosten. Die Urteile wurden sofort vollstreckt. Muhler verbüßte seine Strafe in Landsberg, Thaler und Sollacher dagegen in Stadelheim. Am 24. Juni 1934 wurde Sollacher entlassen.

Der Völkische Beobachter berichtete am Tag nach der Urteilsverkündung unter der Überschrift: 'Milde Strafe für Verbreitung von Gräueltügen unter dem Deckmantel des seelsorgerischen Berufsgeheimnisses'. Daraus lässt sich ablesen, dass das Wort „KZ Dachau“ nicht in den Mund genommen werden darf, ohne nicht strafrechtlich belangt zu werden.

Die Kaplanstelle in St. Benno durfte Sollacher nicht weiter wahrnehmen. Offensichtlich sollte der Gemeinde, aber auch Sollacher, eine zu erwartende Diskussion erspart bleiben. In einem Schreiben vom **16. August 1934** an das Ordinariat deutete er an, dass es besser sein könne, in eine andere Diözese zu gehen, wo ihn niemand kennt. Die 'schlimme Zeit der letzten sieben Monate' habe er noch nicht überwunden. Deshalb brauche er vor allem eine

gesundheitliche Erholung. Auch wüsche er sich eine Pilgerfahrt nach Rom, die ihm gestattet wurde.

Durch Dekret des Ordinariats vom **26. Juni 1934** wurde er ab **1. Juli 1934** als Hilfspriester in die Pfarrei Parsberg eingewiesen, ab **1. September 1934** als dritter Kaplan nach Heilig Kreuz München, ab **1. Oktober 1934** nach Steinhöring und ab **1. Mai 1935** nach Maria Heimsuchung München. Ab **1. Oktober 1935** wurde er nach Altomünster versetzt. Im **Mai 1942** wurde ihm Schulverbot ohne Angaben von Gründen erteilt. Eine Rückfrage blieb ohne Antwort. Diese Kaplanstelle hatte er bis **25. November 1946** inne.

Bereits **1946** bat er das Ordinariat um Verleihung einer Pfarrei, da er seit 17 Jahren Seelsorger sei und die letzten 11 Jahre als Kaplan in Altomünster gewirkt habe. Daraufhin wurde ihm die Pfarrei Saaldorf übertragen. Offensichtlich war er mit dieser Pfarrei nicht sehr glücklich. Jedenfalls hat er sich 14 Mal um die im Amtsblatt ausgeschriebenen Stellen – erfolglos – beworben. Auch bat er seinen Kurskollegen Michael Höck, sich für ihn einzusetzen, der einige Monate die Pfarrei St. Benno wegen Erkrankung des Pfarrers leitete und später Regens im Priesterseminar Freising wurde (siehe Festschrift 100 Jahre St. Benno S.131). Auch diese Bitte war nicht erfolgreich. Die zahlreichen Versetzungen könnten bei den Gemeindemitgliedern, so schrieb er, das Gefühl vermitteln, dass er auf einen 'Strafposten' (so wörtlich) sein müsse. Am **17. Mai 1954** wurde Sollacher als Pfarrer der Pfarrei Anger bei Bad Reichenhall investiert, der er 16 Jahre vorstand. In der Ordinariatssitzung am **3. Juli**

1970 wurde die Resignation auf die Pfarrei Anger mit Wirkung am **31. August 1970** angenommen. Zu seinem 70. Geburtstag **1975** erhielt er ein allgemein gehaltenes Glückwunschsreiben, unterschrieben vom Generalvikar Dr. Gruber. Sein Widerstand gegen das NS-Regime wurde nicht erwähnt. Am **16. Dezember 1979** starb Sollacher und am 19. Dezember 1979 wurde er auf dem Friedhof in Anger beerdigt. Aus der Personalakte (156 Seiten) geht nicht hervor, inwieweit er nach dem Krieg Kontakt mit Dr. Muhler und Thaler hatte oder pflegte.

Eine Anregung: Könnte nicht das Erzbistum den Geistlichen, die Widerstand geleistet haben, ein Erinnerungszeichen setzen und sie sichtbar in den Blick nehmen? Jedenfalls habe ich es mit diesem Beitrag für drei Geistliche ein wenig versucht.

Noch ein kurzer Ausblick auf Pfarrer Dr. Emil Muhler und Kaplan Oskar Thaler.

Über Thaler habe ich nicht weiter nachgeforscht. Pfarrer Dr. Muhler studierte auch Volkswirtschaft; am **1. Juli 1923** wurde er von der staatswissenschaftlichen Fakultät der LMU München mit der Arbeit 'Die Idee des gerechten Lohnes' zum Doktor rer. pol. promoviert. Er stand weiterhin im Fokus der NS-Herrschaft. Er verfasste 1936/37 eine Denkschrift mit dem Titel 'Erlebtes und Erlittenes' über seine Verhaftung, Verurteilung und Gefangenschaft, in der er die NS-Weltanschauung heftig kritisierte, aber auch die zaudernde Haltung der deutschen Bischöfe, insbesondere des Kardinal Faulhaber, dem er vorwarf, das Unrecht, das

ihm zugefügt wurde, nicht wieder gutzumachen zu wollen. Typisch für das Verhalten der meisten Bischöfe ist eine Aussage des Erzbischofs von Freiburg Conrad Gröber: 'Den Klerus bitte und warne ich immer wieder, er möge sich umstellen und nicht durch persönliche Unklugheiten der Kirche schaden'.

Aufgrund einer Denunziation fand bei Dr. Muhler im März 1943 eine Hausdurchsuchung statt; die Denkschrift wurde gefunden und Pfarrer Dr. Muhler am 2. April 1940 für 8 Monate (ohne Prozess) in Schutzhaft genommen. Denunziant war Domkapitular Anton Scharnagl, der am **10. April 1943** zum Weihbischof (!) ernannt wurde. Seine Tätigkeit für die Gestapo ist nach Ende des Krieges bekannt geworden. Kardinal von Faulhaber hat hierzu in seinem Tagebuch vom **6. November 1946** einen vieldeutigen Hinweis aufgenommen. Nach dem gescheiterten Hitler-Attentat vom **20. Juli 1944** wurde Pfr. Dr. Muhler am **18. September 1944** verhaftet und in den 'Priesterblock' des KZ Dachau eingeliefert, obwohl er damit nichts zu tun hatte. Auf dem Todesmarsch konnte er am **26. April 1945** in Percha fliehen.

Muhler blieb Pfarrer in Andreas, beteiligte sich auch politisch, in dem er die CSU mitgründete und die katholische Kirche im Bayerischen Senat vom **1947** bis zu seinem Tod **1963** vertrat. Zugleich war er Honorarprofessor für Sozial- und Wirtschaftsethik an der LMU München. Mit dem Bayerischen Verdienstorden und dem Bundesverdienstkreuz wurde er geehrt. Er starb im Alter von 70 Jahren am **19. Februar 1963** und ist auf dem Münchner Waldfriedhof beerdigt.

Kann Kamala Harris den „Gotteskrieger“ Donald Trump besiegen? Die Rolle der Religiösen Rechten im Wahlkampf der USA 2024

Martina Mittermeier



Kreuz und Flagge (Foto: iStock.com/EyeEm Mobile GmbH)

Viele Menschen in Deutschland sind fassungslos, wie ein Mann wie Donald Trump, dessen Auftreten und Lebensweise so gar nichts mit christlichen Werten zu tun hat, von der religiösen Rechten seit dem Attentat auf ihn als von Gott gesandte Erlöserfigur gefeiert wird. Das kann man nur verstehen, wenn man weiß, wie die seit geraumer Zeit sehr einflussreiche Religiöse Rechte in den USA denkt und was sie antreibt.

Was versteht man unter der Religiösen Rechten?

Es handelt sich um eine Koalition über verschiedene Strömungen des Christentums hinweg, die sich unter dem Banner „Christlicher Nationalismus“ versammeln. Sie vertreten die Vorstellung, dass nur ein "rechtgläubiger" Christ auch ein "echter" Amerikaner ist. Weiße Evangelikale bilden historisch den bedeutsamsten Teil der Bewegung. Vor allem in den vergangenen Jahrzehnten haben sich ihnen rechtskon-

servative Katholiken und pfingstkirchliche Strömungen angeschlossen, die in der heutigen religiösen Rechten immer mehr Einfluss gewinnen. Laut des Instituts Pew Research Center sind 81 Prozent der registrierten republikanischen Wähler Christen, davon 30 Prozent weiße Evangelikale. Diese sind damit die größte Religionsgruppe unter Wählern der Republikanischen Partei.

Kreuz und Flagge

Christlicher Nationalismus ist keine Eigenbezeichnung der Gruppe selbst, sondern eine Beschreibung externer Beobachter. Es gibt kein Hauptquartier der Christlichen Nationalisten oder einen Sprecher. Bei diesen Christen verschmilzt eine bestimmte religiöse Identität mit einer nationalen – Kreuz und Flagge werden vereint. Natürlich dürfen und sollen Christen sich politisch engagieren. Doch es ist ein großer Unterschied, ob man sich aus einer persönlichen religiösen Überzeugung heraus politisch engagiert, oder ob man sich für eine Bewegung einsetzt, die zum Ziel hat, die eigene Religion in eine gesellschaftliche Vormachtstellung zu bringen und andere Gruppen zu diskriminieren.

Gefährdet ein Wahlsieg der Republikaner die Demokratie?

Die Republikaner stellen den Wahlkampf in einen theologischen Kontext, laut dem wir uns in einem immerwährenden Kampf zwischen Gut und Böse befinden. Gemäß der Rhetorik ihrer geistigen Kriegsführung können nicht nur Personen, sondern auch Institutionen oder Parteien mit dem Satan im Bunde sein. Sie teilen die Lüge ihres

Anführers Donald Trump, dass die Wahl 2020 gestohlen wurde. Moderate Konservative sind längst aus Führungspositionen der Partei vertrieben worden. Die Extremisten geben den Ton an. Der Sturm aufs Kapitol hat gezeigt, dass die Religiösen Rechten durchaus gewaltbereit sind. Die Gefahr besteht, dass sie einen Wahlsieg von Kamala Harris nicht hinnehmen. Seit Bidens Rücktritt droht noch dazu die Möglichkeit, dass eine Frau, deren Eltern indische und jamaikanische Einwanderer waren, an der Spitze der Demokraten stehen könnte. Das geht gegen alle Vorstellungen von Geschlecht und Rasse der Christlichen Nationalisten. Trump entspricht zwar nicht ihren Vorstellungen des frommen, treuen Familienvaters, aber er verkörpert ihre Vorstellung von Männlichkeit. Evangelikale Eheratgeber stellen direkte Bezüge zwischen Männlichkeit und nationaler Sicherheit her. Und Trump hat der Religiösen Rechten während seiner Amtszeit eine Mehrheit am Supreme Court verschafft. Der nächste Präsident wird vermutlich zwei weitere Richter in den Obersten Gerichtshof berufen können.

Wofür stehen Donald Trump und J. D. Vance?

Das wichtigste Wahlziel Donald Trumps ist die Migration. Er hat versprochen, die größte Deportationsaktion der amerikanischen Geschichte durchzuführen. Er will Israel unterstützen, über die Ukraine äußert er sich nicht. Ein weiteres großes Anliegen ist die wirtschaftliche Lage.

Vance gilt als rechter politischer Hardliner und wird der anti-demokratisch und anti-egalitär eingestellten neoreaktionären Bewegung zugerechnet. Vance vertritt eine strikte America First Politik, lehnt Ukraine-Hilfen ab und schlägt eine Kooperation mit Wladimir Putin vor um „amerikanische Interessen zu wahren“. Während Trump sich zum Thema Abtreibungen eher zurückhaltend äußert, vertritt Vance auch auf diesem Gebiet eine klar ablehnende Haltung. In einem TV-Interview äußerte er sich abwertend über kinderlose Frauen. In deutlichem Kontrast zu Vance' selbstgewähltem Image als Mann aus einfachen Verhältnissen stehen auch seine wirtschafts- und sozialpolitischen Positionen. Vance vertritt rechtslibertäre Anschauungen, die ein noch weiteres Öffnen der Schere zwischen arm und reich zur Folge hätten.

Was vertreten Kamala Harris und Tim Walz?

Kamala Harris gilt als moderate Klimaschützerin. Sie unterstützt die Rechte auf In-Vitro-Fertilisation, Empfängnisverhütung und Abtreibung. Sie befürwortet strengere Waffengesetze und Medicare (Krankenversicherung) für alle.

Tim Walz gilt als geradlinig, volksnah und verfügt über das Talent, progressive Politik verständlich und ohne elitären Habitus zu vermitteln. Politische Beobachter beschreiben Walz als authentisch. Als Gouverneur setzte sich Walz u. a. für den straffreien Zugang zu Schwangerschaftsabbrüchen, bezahlten Krankheits- und Familienurlaub, die Entkriminalisierung von Cannabis und strengere Waffengesetze ein.

Quellennachweis:

Annika Brockschmidt: Amerikas Gotteskrieger. Wie die Religiöse Rechte die Demokratie gefährdet. Rowohlt Verlag

Chrismon Interview mit Annika Brockschmidt 31.07.2024

Annika Brockschmidt

1992 in Berlin geboren, Buchautorin und Journalistin, beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit der religiösen Rechten in den USA. 2021 erschien ihr Buch "Amerikas Gotteskrieger. Wie die Religiöse Rechte die Demokratie gefährdet." In ihrem kürzlich erschienen Buch "Die Brandstifter. Wie Extremisten die Republikanische Partei übernahmen." beschreibt sie, wie porös die Brandmauer zwischen Rechtsextremismus und Konservatismus in der Republikanischen Partei seit Jahrzehnten ist.

Qualifizierter Musikunterricht

Violine
Viola
Violoncello
Kontrabass

Blockflöte
Querflöte
Saxophon

Gitarre
E-Gitarre
Jazz-Gitarre
E-Bass

Klavier

Gesang

Harfe

Instrumentenkarussell
Musikalische Früherziehung
Musikgarten

Raumvermietung

www.artetonal.de
info@artetonal.de
Tel: 089/12001202

artetonal
SCHULE FÜR MUSIK



Linprunstr. 35 Rgb.
80335 München

Geigenbauwerkstatt
Antonio Estupiñán

Vermietung, Reparatur & Verkauf
von Streichinstrumenten
Exklusives Tonholz (Mondholz)

U1

Stiglmaierplatz



Die politische Bedeutung der Kirche am Beispiel Südamerikas

Sybille Böhm



Bischof Erwin Kräutler

Am 12. Juli 2024 wurde der aus Vorarlberg stammende eremitierte Bischof **Erwin Kräutler** 85 Jahre alt. Seit 1965 setzte er sich in Amazonien für die Bekämpfung der Armut der Ureinwohner und gegen die Abholzung des Regenwaldes ein. 1987 überlebte er schwer verletzt einen Mordanschlag, bei dem sein Beifahrer ums Leben kam. In den folgenden Jahren wurden weitere Personen aus seinem Umfeld ermordet, er selbst wiederholt mit dem Tod bedroht.

Erwin Kräutler steht in der Tradition der **Befreiungstheologie**, die in den 60er Jahren des 20. Jh. in den katholischen Basisgemeinden in Brasilien entstand. Diese bestanden überwiegend aus verarmten landlosen Bauern (campesinos) und Slumbewohnern, die die biblische Botschaft als Hoffnung auf eine reale sozio-ökonomische Verbesserung ihrer Lebensumstände verstanden. Es kam zu Aufständen, Guerillakämpfen und Regimestürzen. Die Vertreter der Befreiungstheologie wurden als potenzielle Komplizen der Aufständischen betrachtet und gerieten in Lebensgefahr.

In den folgenden Jahren kam es zu Militärdiktaturen und Umsturzversuchen mit ca. 50.000 Toten und 350.000 „Verschwundenen“. Das Ringen um gesellschaftliche und wirtschaftliche Teilhabe der Armen, das z. B. der während einer Messe 1980 ermordete Erzbischof Oscar Romero unterstützte, wurde als „kommunistisch“ denunziert.

Teile der katholischen Kirche arrangierten sich später mit den Machthabern. Der brasilianische Erzbischof Dom Helder Camara schlug einen gewaltlosen und reformistischen Weg vor, der gleichermaßen kapitalismus- und marxismuskritisch war. Propagiert wurde die **„Option für die Armen“**: Die „Verkündigung Christi“ soll die Armen und Entrechteten „über ihre Würde aufklären und ihnen in ihren Bemühungen um Befreiung von allen ihren Nöten“ helfen, um ein „brüderliches Zusammenleben zu begründen“.

Die „Perspektive der Armen“ sollte als „Korrektiv in den Mittelpunkt politischen und sozialen Handelns“ gestellt werden: Der Grundsatzklärung fehlte allerdings der realpolitische Impuls, der der ursprünglichen Befreiungstheologie innewohnt.

Gleichzeitig erlebten die **evangelikalen Kirchen**, z. B. die **Pfingstbewegung** in Südamerika großen Zulauf. Seit 30 Jahren versammeln sich in Sao Paulo jedes Jahr Millionen von evangelikalen Christen zu einem „Marsch für Jesus“. Sie machen etwa 31 % der Bevölkerung aus. Viele sind schwarz, weiblich und einkommensschwach, die meisten leben in armen Randbezirken der Städte.

Jeder Gläubige kann ohne theologische Ausbildung eine Kirche gründen, es genügt, in einem beliebigen Raum Menschen zu versammeln und die Bibel wörtlich zu zitieren. Von Vorteil ist die Fähigkeit, die Zuhörer zu begeistern, z. B. mit Hilfe von Tanz und Gesang. Arbeitslose, Arme, sozial Entwurzelte finden in den Pfingstgemeinden Halt unter ihren „Brüdern und Schwestern“. Die Befolgung strenger sittlicher „christlicher“ Regeln verspricht ihnen ein besseres Leben. Tatsächlich helfen sich Glaubensbrüder oft durch Vermittlung von Arbeitsstellen oder Beschäftigungsprogramme für Jugendliche. „Laster“ aller Art wie Suchtverhalten werden verurteilt.

Die Botschaft ist: je mehr Glaubenstreue, desto größer die Aussicht auf Wohlstand und Erfolg. Diese auf Selbstorganisation, Selbstdisziplin und Eigeninitiative beruhende Massenbewegung richtet sich, anders als die Befreiungstheologie, nicht grundsätzlich gegen eine ungerechte staat-

liche und sozio-ökonomische Ordnung und stellt bestehende Herrschaftsverhältnisse nicht in Frage.

Erwin Kräutler hat trotz der Mordanschläge unbeirrt an seinem entschlossenen Kampf für die Armen festgehalten und damit die wirtschaftspolitischen Eliten herausgefordert. Er steht seit Jahren unter Polizeischutz.

Das könnte den Herren der Welt so passen

Das könnte den Herren der Welt ja so passen, wenn erst nach dem Tod Gerechtigkeit käme, erst dann die Herrschaft der Herren, erst dann die Knechtschaft der Knechte vergessen wäre für immer!

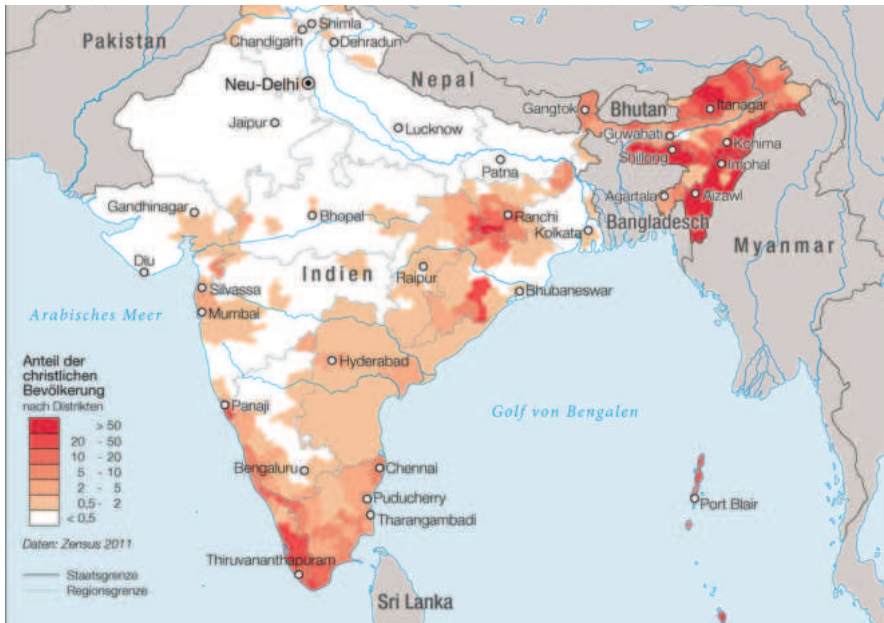
Das könnte den Herren der Welt ja so passen, wenn hier auf der Erde stets alles so bliebe, wenn hier die Herrschaft der Herren, wenn hier die Knechtschaft der Knechte so weiterginge wie immer.

Doch ist der Befreier vom Tod auferstanden, ist schon auferstanden und ruft uns jetzt alle zur Auferstehung auf Erden, zum Aufstand gegen die Herren, die mit dem Tod uns regieren!

Text: Kurt Marti (1921 - 2017)

Kirche und Politik in Indien

P. Terence Kaspar



Anteil der christlichen Bevölkerung in Indien

Die Religionsfreiheit ist in Indien ein Grundrecht. Dies wird in der indischen Verfassung in den Artikeln 25-28 garantiert. Das moderne Indien entstand 1947 und die Präambel der indischen Verfassung wurde 1976 geändert um Indien zu einem säkularen Staat zu machen. Daher hat jeder Bürger des Landes das Recht, seiner eigenen Religion zu folgen. Damit wird bestätigt, dass jede Religion einzigartig und unabhängig ist und von der indischen Regierung akzeptiert, respektiert und geschützt wird.

Beispielsweise ist die erste Priorität der katholischen Kirche, die Wahrheit des Wortes Gottes zu predigen und zu lehren. Eine

zweite Priorität ist es, für die Regierung zu beten. In 1. Timotheus 2,1 lesen wir: „Ich ermahne euch vor allem, dass ihr Bitten, Gebete, Fürbitten und Danksagungen für alle habt, für Könige, für Gewalttätige, damit wir ein friedliches und stilles Leben führen können in aller Gottseligkeit und Heiligkeit“. Die frühere Beschäftigung der Kirche mit beinahe ausschließlich karitativen Aktivitäten hat vielleicht mehr die Symptome als die grundlegenden Krankheiten der indischen Gesellschaft behandelt.

Die antichristliche Gewalt hat seit dem Regierungsantritt der BJP (Bhartiya Janata Partee) im März 1998 dramatisch zugenommen. Hunderte von Vorfällen von

Gewalt gegen Christen und andere Minderheiten werden jedes Jahr von verschiedenen Organisationen gemeldet. Die indische ökumenische Überwachungsgruppe verzeichnete in den ersten 75 Tagen des Jahres 1998 insgesamt 161 Fälle von anti-christlicher Diskriminierung und Verfolgung. Die winzige christliche Gemeinschaft (2,3 %) in Indien kann diese Angst und aufrichtige Besorgnis unter keinen Umständen ignorieren. In den letzten zehn Jahren, in denen die amtierende indische Regierung regiert, hat sich diese Situation ausgeweitet und zwar nicht nur auf die christliche Gemeinschaft sondern auch auf andere Glaubensminderheiten. Zu diesen Angriffen gehören die Plünderung von Kirchen, Klöstern und anderen christlichen Einrichtungen, die Verbrennung von Bibelexemplaren, die Schändung von Friedhöfen, die Ermordung von Priestern und Missionaren und die sexuelle Nötigung von Nonnen.

Dalit-Christen und -Muslime sind im Rahmen der indischen Reservierungspolitik nicht als Kasten geschützt.

Antikonversionsgesetze können als Verstoß gegen das Recht auf Religionsfreiheit angesehen werden, da sie die Möglichkeit des Einzelnen, seine eigene Religion zu wählen, einschränken und zur Unterdrückung von Minderheitenreligionen verwendet werden können. Ein weiteres Hindernis für eine bedeutende Rolle der Kirche ist ihr westliches Image. Zu viele Christen scheinen durch westliches Denken und westlichen Lebensstil entkulturalisiert und isoliert zu sein.

Inmitten all dieses Unbehagens gibt es in indischen katholischen Kreisen berechtigte Bedenken über die politische Rolle von Bischöfen und Priestern, insbesondere darüber, ob sich indische Kirchenführer und Priester stärker in die Politik einmischen sollten (nicht nur in Wahlkampfzeiten). Die Kirche sollte das Gewissen der Nation sein und den Mut haben, sich klar gegen Unwahrheit und Ungerechtigkeit auszusprechen. In ihrer einzigartigen Rolle wird sich die Kirche mit den Menschen identifizieren, nicht mit irgendeiner politischen Partei.

HAARWERKSTATT SABINE KOLLMEDER

Kreittmayrstrasse 18 80335 München

Telefon-Fax: 089-525263

Öffnungszeiten: Di-Fr 8.30-18.00h

Sa 7.30-13.00h

und nach Vereinbarung

Mail: kollmeder@icloud.com



Privilegiert der Staat die Kirchen?



Kirchenprivilegien

Immer wieder in die Kritik geraten die sogenannten Kirchenprivilegien. Dabei ist schon der Name etwas irreführend: Damit sind keine besonderen Privilegien der Kirchen, also der organisierten christlichen Konfessionen, gemeint, sondern diejenigen Rechte und Vorteile, die jede Religions- und Weltanschauungsgemeinschaft für sich in Anspruch nehmen kann, wenn sie in Deutschland den Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts hat. Jede öffentlich-rechtliche Religionsgesellschaft hat das Recht, eigene Steuern von ihren Mitgliedern zu erheben, an öffentlichen Schulen Religionsunterricht zu erteilen oder öffentlich-rechtliche Dienstverhältnisse als Kirchenbeamte zu begründen und noch eine Reihe weiterer.

Michael Zeller

Über viele Jahrhunderte hinweg waren Staat und Kirche auch in Deutschland eng, bisweilen sogar untrennbar, miteinander verbunden. Fürstbischöfe vereinten in ihren Bistümern weltliche und kirchliche Macht in ihrer Person, deutsche Kaiser wurden vom Papst in Rom gekrönt und weltliche Landesherren legten in ihrem Herrschaftsgebiet die Religion für alle ihre Untertanen fest. Dies änderte sich mit der Säkularisation in den Jahren 1802/1803 grundlegend. Der Staat kappte die Verflechtungen mit den Kirchen. Staat und Kirche sind seither getrennt. Kritiker sind anderer Meinung. Sie sehen die Kirchen vom Staat privilegiert. Ein Überblick.

Kirchensteuer

Die Kirchensteuer wird oftmals kritisiert, weil mit ihr Staat und Kirche – richtigerweise müsste man von öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften sprechen – weiterhin eng verflochten sind. Dabei war das Ziel der Einführung landesweiter Kirchensteuern in den deutschen Ländern zwischen 1887 (in Württemberg) und 1912 (in Bayern), die Selbstfinanzierung der Kirchen zu stärken und damit zu einer weiteren Entflechtung von Staat und Kirche zu kommen.

Ob eine öffentlich-rechtliche Religionsgesellschaft Kirchensteuer erhebt, ist zuerst einmal ihre eigene, freie Entscheidung; ihr

steht es frei, sich auf anderen Wegen, etwa durch Mitgliedsbeiträge oder Spenden, zu finanzieren. Soll Kirchensteuer erhoben werden, bedarf es eines entsprechenden Steuerbeschlusses durch das jeweilige Leitungsgremium – in der römisch-katholischen Kirche sind dies die Kirchensteuerräte der einzelnen (Erz-)Bistümer. In einem zweiten Schritt müssen die jeweiligen Landesparlamente den Steuergesetzen zustimmen. Die Verwaltung der Kirchensteuern unterliegt dann grundsätzlich der jeweiligen Religionsgesellschaft. Im Regelfall übertragen diese die Verwaltung gegen eine Verwaltungskostenentschädigung von meist 3% (in Bayern 2%) auf die Landesfinanzbehörden.

Die Kirchensteuer wird als sogenannte Zuschlagsteuer (Annexsteuer) auf die Lohn-, Einkommen-, und Kapitalertragsteuer erhoben. Sie beträgt in Bayern und Baden-Württemberg 8%, in den restlichen Bundesländern 9%, der vom Staat auf Löhne, Einkommen und Kapitalerträge erhobenen Steuern. Die kirchensteuererhebenden Religionsgesellschaften legen also die Bemessungsgrundlage ihrer Kirchensteuern nicht selbst fest; sie haben noch nicht einmal direkten Einfluss darauf. Die Bemessungsgrundlage der Kirchensteuern wird einseitig staatlicherseits festgelegt, in der Höhe, wie er seinerseits Steuern auf Löhne, Einkommen und Kapitalerträge erhebt.

Mit einem Beitrag von 60% bis 85% zum jeweiligen Haushalt tragen die Kirchensteuern zu einer stabilen Finanzierung bei. Und dies durch die prozentuale Erhebung im Prinzip auch sozial gestaffelt nach der individuellen finanziellen Leistungsfähigkeit

jedes Mitglieds – in der Praxis stimmt dies allerdings so auch nicht ganz, weil politisch gewollt, Löhne, Einkommen und Kapitalerträge stark unterschiedlich besteuert werden, und die Kirchensteuer als Zuschlagsteuer diese Ungleichbehandlung nicht ändern kann. Das Ziel, einer weiteren Entflechtung von Staat und Kirche, wurde mit der Kirchensteuer in der Form einer Zuschlagsteuer aber klar verfehlt.

Staatsleistungen

Als Staatsleistungen werden alle auf Gesetz, Vertrag oder besonderen Rechtstiteln beruhenden und auf Dauer angelegten Leistungsverpflichtungen der deutschen Länder an Religions- oder Weltanschauungsgemeinschaften bezeichnet, die bei Inkrafttreten der Weimarer Reichsverfassung am 14. August 1919 bereits bestanden. Diese auf Dauer angelegten Leistungsverpflichtungen der Länder entstanden beispielsweise als Ausgleich für die Enteignungen der Kirchen nach dem Westfälischen Frieden von 1648 und dem Reichsdeputationshauptschluss von 1803 oder in Rechtsnachfolge früherer Landesherren, die als selbstauferlegte Fürsorgepflicht die Besoldung von Geistlichen ganz oder teilweise übernommen hatten.

Schon die Weimarer Reichsverfassung sah in Artikel 138 die Ablösung aller Staatsleistungen vor. Bis zum Erlass des entsprechenden Reichsgesetzes und der dazugehörigen Landesgesetze bleiben die Staatsleistungen bestehen (Artikel 137). Diese Regelungen wurden mit Artikel 140 in das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland übernommen.

Die Ablösung aller Staatsleistungen ist also schon seit über 100 Jahren Verfassungsauftrag in Deutschland! Passiert ist bisher aber wenig bis nichts. Zwar gab es schon 1921 einen ersten Gesetzentwurf, dieser wurde aber nie im Parlament zur Abstimmung gestellt. Von der Politik wurde die Ablösung erst wieder im Jahr 2012 angegangen. Ein Gesetz über die Grundsätze zur Ablösung der Staatsleistungen an Religionsgesellschaften wurde 2013 im Bundestag abgelehnt. 2020 wurden gleich zwei Gesetzentwürfe hierzu vorgelegt und beide 2021 abgelehnt.

Aktuell gehen die politischen Meinungen, wie es in der Frage mit den historisch bedingten Staatsleistungen an Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften weitergehen soll, weit auseinander: von einer sofortigen Streichung der Staatsleistungen ohne Ablöse – was dem Verfassungsauftrag der Ablösung widerspricht! –, über ein Bundesgesetz, welches die Grundsätze der Ablösung der Staatsleistungen durch die Länder regeln soll – so wie es die Verfassung vorsieht –, bis zur Beibehaltung der Staatsleistungen – was ebenfalls dem Verfassungsauftrag der Ablösung widerspricht! Bei letzterem Vorschlag spielt auch eine Rolle, dass die Bundesländer derzeit sagen, sie könnten eine Ablösung nach den Grundsätzen des Bewertungsgesetzes, das zur Ablösung von Leistungen auf unbestimmte Dauer das 9,3-fache des Jahreswertes ansetzt, bei immerwährenden Leistungen sogar das 18,6-fache, nicht finanzieren.

Die betroffenen Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften sind für eine Ablösung der Staatsleistungen. Sie sagen

selbst, dass diese kaum noch zu begründen sind. Finanziell ist ihre Bedeutung für die Religionsgesellschaften unterschiedlich, meist jedoch nur untergeordnet. Die Ansicht von Kritikern, dass die – durch die bisherige Untätigkeit der Politik – seit über 100 Jahren weitergezahlten Staatsleistungen schon viel höher ausgefallen sind, als eine angemessene Ablösung zum 14. August 1919, teilen sie allerdings nicht.

Steuerbefreiungen: bei der Umsatzsteuer ein hin und her

Zu den Staatsleistungen werden auch diverse Steuerbefreiungen gezählt. Man spricht dann von *negativen Staatsleistungen*, weil der Staat auf Einnahmen verzichtet; Zahlungen des Staates heißen entsprechend *positive Staatsleistungen*. Bei der Umsatzsteuer ist das Ende der Befreiung schon seit einigen Jahren beschlossene Sache. Nachdem die Umsetzung der Umsatzsteuerpflicht bereits mehrmals um mehrere Jahre verschoben wurde, sollte sie ab Januar 2025 greifen – und wurde erneut verschoben. Vielleicht kommt sie 2026 oder 2027 oder ...

Geplant ist dabei folgendes: **Kirchliche Grundhandlungen** bleiben weiterhin umsatzsteuerfrei. Und auch weitestgehend die Kinder- und Jugendarbeit **und** Bildungsangebote. Alle anderen Leistungen, die gegen Entgelt erbracht werden, unterliegen ab dann der Umsatzsteuerpflicht. Dies wird besonders überall **dort** deutlich spürbar werden, wo der **allgemeine Umsatzsteuersatz** von 19% greift – also auch bei allen pfarrlichen Festen **und** Feiern.

Wenn der Erlös für pfarrliche oder soziale Zwecke gleich bleiben soll, müssen die Preise um 19% angehoben werden.

Nicht zu den Staatsleistungen werden die steuerlichen Abschreibungsmöglichkeiten für Förderer und Mitglieder von Religionsgesellschaften gezählt. So können Spenden für kirchliche Zwecke und die abgeführte Kirchensteuer bei der Berechnung der Steuer mindernd abgesetzt werden. Davon profitieren die Religionsgesellschaften zwar nicht direkt, aber zumindest indirekt.

Fazit

Die Bundesrepublik Deutschland ist ein weltanschaulich neutraler Staat, räumt Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften aber an einigen Stellen Sonderrechte und Privilegien ein. Viele davon sind mit dem Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts verbunden. Ein Teil davon, wie Kirchensteuern oder Sonderregelungen im Arbeitsrecht, sind nur im Innenverhältnis zwischen Religionsgesell-

schaften und ihren Mitgliedern oder Mitarbeitern von Bedeutung. Außenstehende sind davon weder direkt noch indirekt betroffen.

Die Kritik an den Zahlungen der Länder an Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften ist mehr als berechtigt. Hier kommt die Politik seit über 100 Jahren dem Verfassungsauftrag, diese Staatsleistungen abzulösen, nicht nach. Bei den Steuerbefreiungen braucht es einen genauen und differenzierten Blick. Wenn Religionsgesellschaften von diesen profitieren, nur weil sie Religionsgesellschaften sind, sind diese zu hinterfragen. Wenn Religionsgesellschaften von steuerlichen Regelungen profitieren, die allgemein gültig sind, beispielsweise als anerkannter Träger der freien Kinder- und Jugendhilfe oder im Bildungsbereich, ist dies ein zwingendes Gebot der steuerlichen Gleichbehandlung.

Nicht alles, was von Kritikern als ein Kirchenprivileg bezeichnet wird, ist auch tatsächlich eines.



Metzgerei Liedl
Catering

... Qualität aus eigener Herstellung

**Ihre Münchner
Traditionsmetzgerei**

Schleißheimer Str. 83
80797 München
Telefon: 089 180 789

Bereits in vierter Generation stellen wir unsere Fleisch und Wurstspezialitäten selbst her.

Überzeugen Sie sich von unserer Qualität:

- Party und Cateringservice
- Mittagsgerichte
- Schinkenschmankerl
- Grillspezialitäten
- Fleisch aus der Region

Krieg und Frieden – wo steht die Kirche?



Sybille Böhm

„Friede diesem Haus“, Friedenswort der deutschen Bischöfe, 21.2.2024

Anlässlich der auch in Kirchenkreisen durchaus umstrittenen Waffenlieferungen an die Ukraine veröffentlichen die deutschen Bischöfe eine Stellungnahme:

Einige Gesichtspunkte:

Da der aktuelle Krieg Realität ist, erfordert er eine „angemessene und verantwortungsvolle Reaktion“. Militärische Gewalt ist nach kritischer Prüfung legitim zu deren Minimierung und „in einer Situation der **Notwehr** oder zum **Schutz wehrloser Opfer** schwerster Menschenrechtsverletzungen“. Gewalt ist die „ultima ratio“, inso-

fern sie „verhältnismäßig und zielführend“ ist. Es wird betont, dass diese Kriterien im Einklang mit der **„friedensethischen Tradition der Kirche“** stehen.

Das Ideal der christlichen Gewaltfreiheit verlangt also nicht zwingend einen absoluten Gewaltverzicht. Zum Schutz seiner Bürger muss der Staat notfalls Gewaltmittel einsetzen, sofern sie auf einer ethisch begründeten Rechtsordnung basieren.

Aus diesem Grund hat die deutsche Bischofskonferenz am 10.3.2024 die Waffenlieferung der Bundesregierung an die Ukraine unterstützt. Sie hat das Recht auf Selbstverteidigung der angegriffenen Ukraine als legitim anerkannt, mahnt aber, das Prinzip der Verhältnismäßigkeit zu beachten und offen für Verständigung zu sein. Ziel des Waffeneinsatzes dürfe aus christlicher Sicht nicht ein Sieg, sondern ein **„gerechter Friede“** sein.

Die Richtlinien der gegenwärtigen Politik konzentrieren sich auf militärische Intervention und Abschreckung. Die Bischöfe verweisen hingegen darauf, dass Frieden durch „Begegnung, Dialog und verständnisvollen Respekt voreinander“ entsteht, nicht durch „Angst vor militärischer Vernichtung“. Sie betonen, dass „Gewaltverzicht und aktive Gewaltfreiheit keine Zeichen von Schwäche, sondern von innerer Stärke“ sind, denn sie erfordern Tugenden wie „Mut, Geduld, Disziplin, Mitgefühl und Augenmaß“.

Damit bauen sie eine Brücke zu Friedensbewegungen wie Pax Christi, deren **christlicher Pazifismus** mit seinem umfassenden Gewaltverbot durch den Ukrainekrieg als „realitätsfremd“ in Verruf geraten ist. Bundeskanzler Olaf Scholz nannte den unbedingten Pazifismus „aus der Zeit gefallen“. Pazifisten betrachtet er als „gefallene Engel der Hölle, die einem Kriegstreiber (Putin) das Wort reden“. Der Kolumnist Sascha Lobo bezeichnet Teile der Friedensbewegung sogar als selbstgezeichnete „Lumpenpazifisten ... Menschen,

die ihren Stuhlkreisprinzipien auch um den Preis des Lebens Dritter folgen.“ (Spiegel, 20.4.2022).

Tatsache ist, dass Friedensbewegungen wie Pax Christi fordern, dass keine weiteren Waffen geliefert und diplomatische Verhandlungen zur Beendigung des Krieges aufgenommen werden. Sie fühlen sich von Gott in die Pflicht genommen, für Frieden und Versöhnung zu beten und, dem ersten Gebot folgend, Gottes Willen umzusetzen, denn **“Gott will Frieden“** (Bischof Kohlgraf, Präsident von Pax Christi).

Sowohl die Bischöfe als Vertreter der katholischen Amtskirche als auch die ökumenisch ausgerichtete Bewegung Pax Christi lehnen es ab, unsere Gesellschaft “bis 2029“ kriegstüchtig“ zu machen (Verteidigungsminister Boris Pistorius, 4.6.2024) und stellen sich damit einer scheinbar alternativlosen Militarisierung entgegen.

Dank an Dr. Reinhard Haubenthalter von Pax Christi



Individuelle Planung Ihres Festes!
Hausgemachte Nudeln und knusprige Pizzen aus dem Holzofen, modernes italienisches Flair trifft traditionelle Küche!

*Eintreten ...
Genießen ...
Wohlfühlen*

SAN BENNO
Trattoria Italiana

Loristraße 14
80335 München
089 20062930
info@san-benno.de

Pax Christi und Nagelkreuzgemeinschaft – gemeinsam unterwegs für Frieden und Versöhnung

Tobias Klein

Am 13. Juli 2024 fand eine eindrucksvolle Wallfahrt statt, die gemeinsam von der Nagelkreuzgemeinde und dem Pax Christi Diözesanverband München und Freising organisiert wurde. Die beiden Gemeinschaften, die seit vielen Jahren eine tiefe Freundschaft verbindet, starteten ihren Pilgerweg am malerischen Olympiapark in München.

Der erste Halt führte uns zur Gedenkstätte des Olympia-Attentats von 1972. Hier hielt Ralf Deja, der das tragische Ereignis selbst miterlebt hat, einen bewegenden Vortrag. Mit lebendigen Erzählungen und tiefen Einblicken brachte er uns die dramatischen Ereignisse von damals näher und erinnerte uns an die Bedeutung des Gedenkens und der Versöhnung.

Unser Weg führte uns weiter zur Ost-West-Friedenskirche, die von Väterchen Timofej gegründet wurde. Tobias Klein nahm uns mit auf eine Zeitreise und erläuterte die historische Bedeutung dieses besonderen Ortes.

Schließlich erreichten wir unser Ziel, die Kirche St. Barbara. Pfarrer Charles Borg-Manché leitete den Abschlussgottesdienst in würdiger und feierlicher Atmosphäre. Vor dem Gottesdienst bot Tobias Klein einen kurzen historischen Überblick über die Kirche St. Barbara und erklärte das eindrucksvolle Altarbild von Professor Werner Kroener. Diese Einblicke vertieften unser Verständnis und unsere Wertschätzung für diesen heiligen Ort.

Nach dem Gottesdienst ließen wir den Tag in einer nahe gelegenen Wirtschaft gemütlich ausklingen. Bei Speis und Trank wurden Erfahrungen ausgetauscht und die Gemeinschaft weiter gestärkt.

Das Event war ein voller Erfolg und hinterließ bei allen Teilnehmern bleibende Eindrücke. Wir schätzen die enge Zusammenarbeit zwischen Pax Christi und der Nagelkreuzgemeinde St. Barbara sehr und freuen uns auf zukünftige gemeinsame Projekte.

Die Wallfahrtsgruppe ist an der Barbarakirche angekommen (Foto: Tobias Klein)



Aus der Arbeit des Pfarrgemeinderates

Michael Zeller; Vorsitzender
des Pfarrgemeinderates

Anfang des Jahres legten mit Peter Schießling (wegen seines Studiums) und Ursula Odenthal (wegen ihres Eintritts in den Ruhestand) zwei hinzugewählte Mitglieder des Pfarrgemeinderates ihre Ämter nieder. Für hinzugewählte Mitglieder gibt es nach dem Ausscheiden aus dem Gremium keine Nachrücker. Dem Pfarrgemeinderat war es jedoch ein Anliegen, die freigewordenen Plätze wieder durch weitere Hinzuwahlen zu besetzen. In der Sitzung am 18. Juni wurden dann Kristina Herrmann und Klaus Keil hinzugewählt.



Kristina Herrmann

Kristina Herrmann ist als Ministrantin, Gruppenleiterin und neue Oberministrantin in St. Benno aktiv. Sie wird als Jugendvertreterin (zusammen mit Benedikt Spies) besonders die Belange und Meinungen der Pfarrjugend in die Sitzungen einbringen.



Klaus Keil

Klaus Keil ist nicht nur als Lektor in St. Benno bekannt, er arbeitet auch schon seit mehreren Jahren im Arbeitskreis Feste & Feiern mit. Insbesondere bei der Planung und Durchführung der großen pfarrlichen Veranstaltungen wie Pfarrfasching und Pfarrfest wird er mit seinen Erfahrungen dem Gremium eine große Hilfe sein.

Kann der Pfarrgemeinderat (un)politisch sein?

Die Frage unseres Titels lässt sich auch auf die Pfarreiebene umformulieren: Kann der Pfarrgemeinderat (un)politisch sein? Ein kurzer Blick in die Satzung liefert auch gleich die Antwort. Dort heißt es zu den Aufgaben, „gesellschaftliche und gesellschaftspolitische Entwicklungen zu beobachten, zu überdenken und sachgerechte Vorschläge einzubringen sowie entsprechende Maßnahmen zu beschließen“ – also ein klares Ja. Die Bezugsebene des Pfarrgemeinderates ist dabei die Kommunalpolitik.

Ein Beispiel, wie diese Aufgabe ausgestaltet werden kann, ist die Unterbringung der Ukrainer, die vor dem Krieg in ihrer Heimat geflüchtet sind, bei uns im Pfarrhaus und im Pfarrzentrum. Schon wenige Tage nach dem russischen Überfall haben sich unser Kirchenpfleger und der Vorstand des Frauenbundes und des Pfarrgemeinderates besprochen und entschieden, der Stadt München das Angebot für die Unterbringung zu unterbreiten. Inzwischen betreut eine kleine Gruppe Engagierter eigenständig unsere ukrainischen Gäste. Eine Entwicklung beobachtet, ein gesellschaftliches Problem erkannt und einen sachgerechten Lösungsvorschlag eingebracht – ganz so, wie es die Satzung vorsieht.

Nicht immer wird es so konkret. Es geht auch darum, Kontakt zu halten. So wie auch wir als Pfarrei politische Vertreter zu unseren großen Festen einladen, so werden auch wir von politischen Akteuren eingeladen. Im Vorstand schauen wir immer, dass die Pfarrei auch vertreten ist, wenn es gewünscht wird.

Wirtshaus

IM BRAUNAUER HOF



Frauenstraße 40 · D-80469 München
Telefon: +49(89)22 36 13
www.wirtshaus-im-braunauer-hof.de

Bei uns erleben Sie
traditionelle Braukunst
und herzliche bayerische
Gastlichkeit.

Gerne organisieren wir
Ihre Advents- und
Weihnachtsfeiern,
Geburtstage und Feste
jeglicher Art.

Wir freuen uns
auf Ihren Besuch!

Ihre Wirtsleute
Kristina und Mario Klaric
mit Team

**Ein herzliches Grüß Gott und Willkommen
bei uns im Wirtshaus im Braunauer Hof!**

Ministranten-Romwallfahrt

Marlene Fruth

Wir als Ministrantengruppe von St. Benno durften vergangenen Sommer mit dem „Himmel über Neuhausen“ und vielen weiteren Ministranten und Ministrantinnen vom 27.07.2024 bis zum 02.08.2024 nach Rom fahren. Dabei durften wir viel erleben.

Nach einer langen Fahrt kamen wir am Sonntag morgen in unserer Unterkunft an und konnten bereits die ersten Eindrücke von Rom sammeln, denn unser erster Programmpunkt war der diözesane Eröffnungsgottesdienst mit Weihbischof Wolfgang Bischof im Petersdom. Am darauffolgenden Tag hatten wir weiter die Gelegenheit, die wunderschöne Hauptstadt zu erkunden. Der Trevi Brunnen und das Kolosseum waren äußerst beeindruckend.

Am Dienstag stand unser großes Highlight an: die Papstaudienz. Mit Ministranten aus ganz Deutschland füllten wir den Petersplatz und durften mit dem Papst einen Gottesdienst feiern. Mindestens genauso aufregend war es, noch am selben Abend Rom bei Nacht auf der Spanischen Treppe erleben zu können. Am Mittwoch genossen wir nach einem weiteren Stadtbummel zusammen unseren letzten Abend. Unser letzter Tag in Rom endete mit dem diözesanen Abschlussgottesdienst mit Reinhard Kardinal Marx in St. Paul vor den Mauern.

Nach ebenso heißen wie wunderschönen Tagen in Rom ging unsere Ministranten-Romwallfahrt mit der Ankunft in München schließlich zu Ende. Wir sind äußerst froh und dankbar, diese schöne Erfahrung gemacht zu haben.

Foto: Kristina Herrmann



„Wenn man was will, folgt man dem sowieso.“

Ein Interview mit Dr. Gottfried Feger zum 90. Geburtstag



Foto: Isabel Winklbauer

Gottfried Feger, langjähriges Gemeindeglied in St. Benno und St. Barbara, lange Zeit Kirchenpfleger und geschätztes Mitglied in der Kirchenverwaltung wird am 30. November 90 Jahre alt. Wir haben mit dem ewig emsigen Forscher, Schreiber und Bauförderer auf sein Leben zurückgeschaut.

Herr Dr. Feger, wie ist es, 90 Jahre alt zu werden?

Ich versuche, vernünftig zu leben, nicht die Balance zu verlieren. Mich in der Mitte zu bewegen, mich jeden Tag zu freuen und dankbar zu sein fürs geschenkte Leben. Ich staune über mein Leben und meinen Werdegang! Ich komme aus einem kleinen

Dorf im Schwarzwald, Oberwolfach, das ist in Südbaden, damals französische Zone. Dort war noch kaum einer über die Volksschule hinausgekommen. Ich denke, dass ich wegweisende Anstöße erhalten und wohl einen guten Schutzengel habe.

Wie ist es denn zu Ihrer denkwürdigen Laufbahn gekommen?

Es kam einmal 1946 der Pfarrer zu meiner Mutter und meinte, es könnte was aus mir werden. Ich durfte aufs Gymnasium nach Konstanz, habe dort im Erzbischöflichen Knabenseminar gewohnt. Erste Fremdsprache war Latein, zweite Französisch, die dritte Altgriechisch. 1955 machte ich dort Abitur. Ich war immer sehr zurückhaltend, deshalb ist mir das alles ein Rätsel.

Ich bin immer von anderen angeregt worden. Ich wusste aber auch: Wenn man was will, folgt man dem sowieso.

Wie fiel die Studienentscheidung?

Die Geistlichen haben erwartet, dass ich Pfarrer werde, also Theologie in Freiburg studiere. Ich habe es auch zwei Semester lang probiert, aber es passte nicht zu mir. Also ist es Jura geworden. Das habe ich vier Semester in Freiburg studiert, dann in München. Ende 1960 kam das erste Staatsexamen. Danach bin ich zum Oberlandesgericht nach Karlsruhe abgeordnet worden. Ich fing beim Amtsgericht Wolfach an, da musste ich morgens im Dienstzimmer des Richters den Ofen anzünden. Und dann landete ich bei der Offenburger Staatsanwaltschaft.

Das klingt nicht so aufregend.

Naja, der oberste Richter am Amtsgericht Wolfach hatte zugleich ein kleines Gefängnis zu betreuen, das aufgelöst werden sollte. Er schickte mich nach Freiburg zu Professor Würtenberger, wo ich mit neun anderen Referendaren an einem Sonderprogramm teilnehmen durfte: ‚Kleine Gefängnisse und deren positive Auswirkungen auf die Resozialisierung‘ war das Thema. Aus dem Programm ging meine Doktorarbeit hervor: ‚Die unvollständige Familie und ihr Einfluss auf die Jugendkriminalität‘. So machte ich 1966 das zweite Staatsexamen in Stuttgart. Danach ging es nach Köln ans Bundesverwaltungsamt. Hier lernte ich meine Frau Rosemarie kennen. 1969 begann dann das Kapitel in Bad Bramstedt – ich kam zum Bundesgrenzschutz.

Vom Erzbischöflichen Knabenseminar zur militärischen Grundausbildung – ein ziemlicher Unterschied.

Ja. Zunächst mal wurde ich Uniformträger, obwohl ich nie gedient hatte. Und ich musste schießen lernen! Das hat mit dem Kombattantenstatus zu tun, der auf die Genfer Konvention hinweist. Das war zu Zeiten des Warschauer Pakts und wir hatten öfter an der deutsch-deutschen Grenze zu tun. Einmal bin ich um eine Grenzschranke im Wald herumgelaufen. Da kam sofort eine Meldung vom Auswärtigen Amt der DDR, die Grenze war eine ernste Sache. Denn damals bestand eine gefährliche Konfrontation zwischen Warschauer Pakt und NATO. Ja, und dann wurde eine Stelle in München frei: die des Leiters der Bundesmittelbehörde für Baden-Württemberg und Bayern. Das war gut für mich, aber auch ungünstig, denn Rosemarie und ich hatten gerade ein halbes Jahr vorher ein Haus in Bad Bramstedt gebaut. Ich trat die Stelle in München an und meine Frau kam erst später nach. Ich habe eine Wohnung in der Lazarettstraße bezogen. So bin ich nach Sankt Benno gekommen!

Was war 1974 gerade in St. Benno los?

Da wurde gerade Franz Xaver Eder eingeführt, der Vorgänger von Ludwig Sperrer. Der Festgottesdienst war meine erste Begegnung mit den fast 3.000 Kirchenbesuchern der Gemeinde. Die Kirche war damals fast immer voll und es waren am Sonntag immer die gleichen 500 Leute zum Gottesdienst da. Ein guter Chor mit guten Messen ist mir auch aufgefallen.

Die Kirchenmitglieder zogen mich damals schnell ins Geschehen hinein. Ich habe mich bald für die Kirchenverwaltung beworben.

Waren Sie in St. Benno und St. Barbara von Anfang an so aktiv, wie man Sie kennt?

Ich wurde 1980 in die Kirchenverwaltung gewählt. Rudi Hierl war damals Kirchenpfleger und zugleich Stadtrat. Er hatte ein hohes Ansehen im Ordinariat. ‚Wenn Rudi was will, bekommt er es‘, hieß es damals. Von 1988 bis 2018 wurde ich dann selbst 20 Jahre lang Kirchenpfleger für beide Kirchen. Haushalt und Bauen hatten Priorität. In der Kirche habe ich einiges mitbewegt, war Berater in Haushaltsfragen.

Ihre berufliche Position in der Bundesmittelbehörde hatten Sie von 1974 bis zur Auflösung des Amtes 1994 inne. Bis 1999 waren Sie dann Abteilungsleiter der neu gebildeten Nachfolgebehörde. Was halten Sie heute für Ihre größten beruflichen Erfolge?

Ich bin ein wenig stolz auf die Sportschule in Bad Endorf. Dort haben wir in der Unterkunft ein ganzes Stockwerk für Frauen aufgebaut. Einen Sportplatz mit Schießanlage und eine Ski- und Rodelbahn haben wir auch errichtet. Auf einer Tafel steht in der Schule sogar unter anderem mein Name. Ich bin glücklich, dass ich meinen Auftrag erfüllt habe und wir so vielen Menschen in so vielen Standorten und Außenstellen gegeben haben, was sie sich gewünscht haben. Wir haben so viel saniert und gebaut.

Für Polizeibeamte haben wir Unterkünfte in Coburg, Schwandorf, Bayreuth und an anderen Orten gebaut.

Und was hat Sie als Kirchenpfleger am meisten beschäftigt?

Die Zukunft der Kirche. Es hat mich immer gestört, dass wir als Volk ‚da unten‘ von den Kirchenoberen wenig beachtet wurden. Ich habe oft ans Erzbischöfliche Ordinariat geschrieben und Vorschläge für eine bessere Kommunikation zwischen Kirchenmitgliedern und Ordinariat geschickt. Das Ordinariat soll mehr in die Pfarreien kommen. Aber es kam nie eine Antwort zurück!

Empfinden Sie das heute immer noch so?

Ja. Alles ist hierarchisch geordnet. Georg Bätzing, der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, findet in Rom doch nur wenig Gehör. Veränderungsbereitschaft ist schwer zu erreichen. Ich bin in der Hinsicht immer ein ziemlich robuster Mann gewesen, nicht beliebt im Ordinariat.

Sie sind immer noch in der Kirchenverwaltung. Was bewegt Sie heute?

Ich kenne mich nun mal mit Bauen aus. Wir haben 1990-91 die Gemeinschaftsräume in St. Barbara geschaffen, es wurde umgebaut und saniert, davon erzähle ich auch in der Festschrift „100 Jahre St. Barbara“. In der Bennokirche haben wir unter anderem ab 2002 eine neue Heizung und einen Volksaltar errichtet und die Kircheninnenräume renoviert. Im Pfarrhaus die historischen Fenster renoviert, beide Stockwerke grundsaniert, und vieles mehr.

Es ist aber auch so, dass ich bei vielen Sachen vor 20, 30 Jahren dabei war und noch Dinge weiß, die sonst keiner weiß. Deshalb ist mein Rat ziemlich gefragt. Ich wusste zum Beispiel noch von früher, dass der Kindergarten des St. Vincentius-Vereins zu einem Teil auf dem Grund von St. Benno steht. Man wollte dort bauen, und Pfarrer Sperrer musste also den Bautätigkeiten dort zustimmen. Alle staunen immer, dass ich mich an solche Dinge erinnere, die mehr als 20 Jahre her sind.

Der St. Vincentius-Verein ist, neben Ihrem beruflichen Werdegang und der kirchlichen Arbeit, Ihr drittes Lebensstandbein, wie Sie es nennen.

Richtig. Zum 125-jährigen Jubiläum 2021 habe ich eine große Abhandlung geschrieben. Dafür habe ich alte Dokumente, Briefe und Bilder gesammelt. Seit 2018 bin ich Leiter des Trägers St. Vincentius-Verein-Konferenz St. Benno. Ich möchte das Amt aber abgeben.

Nichts mehr dort bauen oder sanieren?

Es stehen tatsächlich Sanierungen an, wir verhandeln gerade. Immerhin sind die Finanzen neu geregelt.

Nun steht Ihr 90. Geburtstag an. Was möchten Sie in Zukunft noch schaffen?

Nicht viel. Ich möchte nur sinnvoll weiterleben. Was ich alles geschrieben habe im Leben! Alleine in den Pfarrbriefen, Grußworte, Reden beim Ausscheiden von Mitarbeitern und so vieles mehr. In diesem Pfarrbrief habe ich mich noch mit Kaplan Sollacher beschäftigt (vgl. S. 30ff.). Darü-

ber denke ich nach. Klar denke ich manchmal auch an das Jenseits.

Wie lautet Ihr Rat an die junge Generation?

Habt Ehrfurcht vor dem Leben. Habt Ehrfurcht vor der Schöpfung. Habt Ehrfurcht vor Gott. Viele junge Leute sind so stark vernetzt per Smartphone, aber nicht menschlich verbunden. Sie sollten sich mehr mit dem Sinn und der Tiefe des Lebens befassen – viele sind zu sehr diesseitig ausgerichtet, wollen alle Möglichkeiten ausschöpfen. Ich freue mich jeden Tag, dass ich aufstehe, alles sehe, denke. Es tut mir leid, dass viele junge Leute nicht über das Materielle hinausdenken. Sie sollten wissen: Es gibt noch was anderes.

Herr Dr. Feger, vielen Dank für das Gespräch!

Interview: Isabel Winklbauer

Foto: Tobias Klein



Kultur, schöne Landschaft, Kuckucksuhren, Schwarzwälder Kirschtorte

Frauenbundreise vom 1. bis 7. September 2024
in den Schwarzwald

Elfi Penn/Martina Mittermeier

Tag 1 - Anreise von München nach Freiburg

Um 8 Uhr bricht unsere 27-köpfige Reisegruppe (22 Frauen und 5 Männer) in München auf. Die Mittagspause verbringen wir in Tübingen. Nach einem Imbiss kann man durch die Altstadt mit wunderschönen Fachwerkhäusern bummeln, über die krumme Brücke gehen oder die mittelalterliche Burg besichtigen. Dann geht es weiter nach Freiburg. Unser Hotel liegt in Laufweite zur Altstadt und zum Freiburger Münster. Am Abend flanieren wir gleich in kleineren Gruppen in der Altstadt mit ihren „Bächle“, an denen viele junge Leute sitzen und miteinander den Abend ausklingen lassen. Wir hätten Lust, es ihnen gleich zu tun, entscheiden uns aber doch für einen Platz draußen in einem der zahlreichen Lokale rund ums Freiburger Münster. Wenn das Wetter schön bleibt, könnte das eine abendliche Tradition werden.

Tag 2 –Titisee und Hochschwarzwald

Am nächsten Tag steht zuerst eine Schiffsfahrt auf dem etwa 2 km langen und knapp 1 km breiten Titisee auf dem Programm. Die Hochschwarzwälder Zäpfle Bahn kutschiert uns dann am Nachmittag in gemütlichem Tempo durch romantische Schwarzwaldtäler zur Fürsathöhe auf 1070 m.

Tag 3 – Eble Uhrenpark und Triberger Wasserfälle

Am Tag 3 blicken wir in das Guinness-Buch der Rekorde: Wir besichtigen die weltgrößte Kuckucksuhr. Der größte Rad-durchmesser beträgt 2,60 m. Das Pendel hat eine Länge von 8 Metern. Das nächste Highlight des Tages wartet nach der Mittagspause auf uns: Die Triberger Wasserfälle. 163 m stürzt das Wasser der Gutach über 7 Fallstufen hinab!

Tag 4 – Stadtrundgang in Freiburg – Freilichtmuseum Vogtsbauernhof

Der 4. Tag beginnt mit einem Stadtrundgang in Freiburg entlang der „Bächle“ und Gässle, vorbei am alten und neuen Rathaus. Wir sehen das Schwabentor und erfahren einiges über das Freiburger Münster. Es wurde von 1200 – ca. 1500 erbaut, in gotischer und romanischer Architektur mit wunderschönen Glasfenstern. Am Nachmittag besuchen wir das Freilichtmuseum Vogtsbauernhof. Viele historische Bauten aus dem südlichen, mittleren und nördlichen Schwarzwald sind zu besichtigen, allen voran der Hippenseppenhof aus dem Jahr 1599. Die Themenführung „Frauen auf dem Wald“ bringt uns sehr anschaulich das nicht immer einfache Zusammenleben auf den oft einsam gelegenen Schwarzwaldhöfen nahe.

Tag 5 – zur freien Gestaltung

Einige erkunden die Stadt Freiburg nochmals detailliert, andere besteigen den Zug und fahren in das etwa 55 km entfernte Basel.

Tag 6 – Elsass: Besuch von Colmar und Straßburg

Colmar ist ein wunderschönes Städtchen mit Fachwerkhäusern, Blumenschmuck an allen Ecken und dem besonders malerischen Viertel „Klein Venedig“. Bei einem kurzen Abstecher in den „Marche Couvert“ stärken wir uns mit dem traditionellen Flammkuchen und anderen Köstlichkeiten.

Wir bleiben in Frankreich und fahren weiter nach Straßburg. Die Besichtigung des Münsters ist unser erstes Ziel. Wir bestaunen die astronomische Uhr. Das heutige Uhrwerk stammt aus dem Jahr 1842. Jeden Tag um 12.30 Uhr beginnt die Vorführung des sog. Figurenspiels „Kosmos der Zeit“, in dem die verschiedenen Lebensstufen eines Menschen von der Geburt bis zum Tod vorbeidefilieren.

Beim weiteren Rundgang trifft man auch hier wieder auf schöne Fachwerkhäuser und geschmückten kleine Brücken. Eine Probe von verschiedenen Elsassischen Weinen rundet diesen Tag ab.

Tag 7 – Heimreise mit Mittagspause in Friedrichshafen

Bei wunderschönem Wetter genießen wir am Bodensee unsere Mittagspause. Gegen 17.30 Uhr kommen wir nach dieser wunderschönen Reise mit vielen Eindrücken dank unseres nicht aus der Ruhe zu bringenden Busfahrers wohlbehalten wieder in München an.

Übrigens: Vom 7. – 13. September 2025 geht es ins Salzkammergut. Erste Planungen laufen schon ... Unsere Frauenbundreise ist offen für alle Interessierten. Sie erreichen uns über unsere Mailadresse frauenbund@st-benno-muenchen.de.

*Im Freilichtmuseum Vogtsbauernhof
(Foto: Martina Mittermeier)*





Augenblicke

„Caritäter“ aus St. Benno

Der Auftakt der diözesanweiten Caritas-Aktionen im Frühjahr und Herbst ist regelmäßig mit der Feier eines Gottesdienstes verbunden. In diesem Herbst war das Caritas-Kuratoriums München-Mitte für die Ausrichtung zuständig. Er fand am 29. September in St. Anna statt mit dem Thema der Jahreskampagne „Frieden beginnt bei mir“.

Im Anschluss gab es im Franziskussaal des St. Annaklosters für die Gottesdienstbesucher und die geladenen Gäste einen Empfang. 54 Ehrenamtliche, die in und für die Caritas tätig sind, und liebevoll mitunter auch als „Caritäter“ bezeichnet werden, wurden mit Urkunden und Caritas-Nadel geehrt, in Silber für 10 Jahre und in Gold 25 Jahre.

Unter den Geehrten sind Veronika Langbein und Monika Reiter aus unserer Gemeinde: Sie wurden für ihr andauerndes Engagement in vielen caritativen Belangen von Caritas-Präsident Prof. Hermann Sollfrank und Gebietsleiter Willibald Strobel-Wintergerst neben Urkunde und Nadel in Silber und Gold auch mit einem Lebkuchenherz ausgezeichnet. (LS)

Gruppenbild mit den ausgezeichneten "Caritättern" – aus St. Benno 2. von rechts Monika Reiter und 6. von rechts Veronika Langbein (Fotos: Caritas München-Mitte)





„Selbstredend“ (Foto: Martina Mittermeier)

Kein alter Schnee

Eine Bergmesse zu feiern ist für viele eigentlich die Attraktion schlechthin.

Schon monatelang bekannt gemacht zog es in diesem Herbst aber nur wenige „Bennoner“ mit hinauf auf den Wank. Lag es daran, dass es die Woche zuvor schon weit hinuntergeschneit hatte oder der Trachtenzug der Münchner Wiesn am 22. September größere Anziehungskraft hatte? Alle, die mitgekommen waren erlebten aber bei herrlichsten Bergwetter mit dem Panorama von Wetterstein und Karwendel eine Form des Gottesdienstes, die sicher noch lange nicht zum alten Schnee gehört – und hatten in diesem Jahr dabei erste Schneeberührung! Danke vor allem Mathilda Bauer, die als eine unserer Ministrantinnen zwar nicht ministrierte, dafür aber mit der Trompete musikalisch begleitete, zusammen mit Werner Schmidl am Saxophon und Kirchenmusiker Anton Wiener am Flügelhorn. (LS)

Bekenntnisse und Erkenntnisse

Noch vor dem bundesweiten „Tag der offenen Moschee“ (in jedem Jahr am 3. Oktober) öffneten sich die Tore der Moschee in Penzberg für Glaubenskursteilnehmer aus St. Benno und Gröbenzell: am 28. September besuchten wir das dortige islamische Forum des bekannten und auf Verständigung besonnenen Imams Benjamin Idriz. Er und seine religionspädagogische Mitarbeiterin erzählten über das Gemeindeleben, über den Religionsunterricht, der in der Moschee am Samstag für rund 200 Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Sprachfamilien wie auch die Predigt beim Freitagsgebet auf Deutsch stattfindet, über die Bandbreite der Glaubensausrichtungen im Islam und das Glaubensbekenntnis. Eine neue Erkenntnis für uns war sicher diese: neben dem darin ausgedrückten Glauben an Gott und seinen Propheten Mohammed und den Koran, ist Jesus als der vorletzte Prophet benannt und des Weiteren der Glaube an die Väter, die Propheten, die Psalmen und die vier Evangelien (!) verbindlich. Allerdings gab Idriz zu, dass die Vermittlung der Inhalte der vier Evangelien eine untergeordnete Rolle spielen. Für uns alle waren es bereichernde zwei Stunden mit einer abschließend vom Imam gesanglich vorgetragenen Sure wie beim Freitagsgebet ... und einer Dattel in die Hand beim Ausgang. (LS)

Imam Idriz in der Penzberger Moschee (Foto: Ludwig Sperrer)





Podium mit Gemeindevertretern (Foto: Ludwig Sperrer)

Kardinal Marx kommt in den Himmel

Die Verheißung, in den Himmel zu kommen, gilt nicht nur für Kardinäle, sondern uns allen. So waren insbesondere alle Ehrenamtlichen aus den Neuhauser katholischen Pfarreien („Himmel über Neuhausen“) am 2. Oktober unter diesem Motto zu einem Dialog-Abend mit unserem Erzbischof in der Gerner Kirche St. Laurentius eingeladen. Zu Beginn konnten die Gäste Fragen auf Zetteln formulieren, die dann zunächst mal im Rucksack des Korbiniansbären gesammelt wurden, und dann in thematischen Zusammenfassungen Kardinal Marx vorgetragen wurden. Eine unter vielen wichtigen Antworten von ihm lautete: dass er aus eigener Überzeugung heraus Papst Franziskus geraten hätte, die Frage der Weihe von Frauen zum Diakonat nicht mehr auf die lange Bank zu schieben. Vor einer abschließenden Podiumsrunde mit VertreterInnen aus jeder Himmels-Pfarrei war der Kardinal eingeladen, auch dem Publikum eine Frage zu stellen: Die Frage: „Warum engagieren Sie sich?“ änderte er nach ausbleibenden Antworten ab: „Erzählen Sie doch ein besonders schönes Ereignis auf dem Hintergrund Ihrer ehrenamtlichen Arbeit!“ Hier begannen etliche Teilnehmer zu erzählen. Kardinal Marx ermutigte deshalb: „Schaffen Sie bei sich Gelegenheiten, bei denen Sie sich gegenseitig erzählen und ermutigen!“ Am Schluss bekam unser Bischof von der Jugend aus dem PV St. Vinzenz-St. Clemens einen Fan-Schal der dortigen Ministrantenmannschaft um den Hals gelegt. (LS)

Gratulation und Segensgrüße nach Oberbronn



*Ordensgründerin Sr. Alfons
Maria Eppinger*



*Sr. Sara Thiel – seit August
Generalökonomin der Gemeinschaft
(Foto: privat)*

1849 gründete Sr. Alfons Maria Eppinger im elsässischen Niederbronn die Kongregation der Schwestern vom Göttlichen Erlöser, gemeinhin auch und gerade bei uns bekannt unter der Bezeichnung der **Niederbronner Schwestern**. Im August wurde nun das 175-jährige Bestehen der Ordensgemeinschaft unter dem Leitgedanken Eppingers „**Habt Mut, Gott ist mit euch!**“ im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes in Niederbronn begangen.

In St. Benno dürfen wir den Schwestern sehr dankbar sein, die seit weit mehr als 100 Jahren auch im Bennoviertel karitativ wirk(t)en: in der Sorge bei den Kranken in der Augenklinik (bis 1986), mehr noch aber in der Begleitung unserer jüngsten Benno-Kinder im Kindergarten und Hort, sowie in der Gemeindegarbeit bis heute.

Vielen von uns ist **Sr. Sara Thiel** in lebendiger Erinnerung, die als Pastoralreferentin bei uns 10 Jahre lang bis Sommer 2021 wirkte. Auf den Ruf ihrer Schwesterngemeinschaft hin orientierte sie sich damals beruflich neu und studierte Management für Non-Profit-Organisationen. Beim sog. Generalkapitel, das ebenfalls im August stattfand, wurde die Ordensleitung neu bestimmt: Sr. Sara erhielt dabei die Ernennung zur Generalökonomin der Gemeinschaft mit weltweit über 700 Schwestern in Europa, Afrika, Asien und Südamerika.

Herzliche Glück- und Segenswünsche aus St. Benno daher an Dich, liebe Sr. Sara, für diese große Aufgabe!

*Ludwig Sperrer
Pfarrer*

Der Personalplan 2030 der Erzdiözese macht ernst: Gibt es jetzt nur noch halbe Pfarrer?

Pfarrer Wendelin Lechner ist von unserem Erzbischof gebeten worden, die frei gewordenen Pfarreien St. Joseph und St. Ludwig zu übernehmen, was seinen Abschied aus dem Pfarrverband St. Clemens-St. Vinzenz bedingt, in dem er nun 22 Jahre als Pfarrer, und davor schon als Kaplan, wirkte. Im gleichen Zuge wurde ich angesprochen, seinen bisherigen Pfarrverband zu übernehmen – zur Hälfte meiner Arbeitszeit in St. Benno. Da der Einsatz von leitenden Pfarrern im Personalplan 2030 jeweils zur Hälfte in zwei Seelsorgeeinheiten so vorgesehen ist, habe auch ich diesem Plan zugestimmt. Ab 1. Februar 2025 werde ich sowohl für St. Benno als auch neu für unseren Nachbarpfarrverband zuständig sein. Aufgrund des gegebenen großen Mangels an SeelsorgerInnen kann ich Sie nur um Verständnis bitten für kommende notwendige Veränderungen und um Ihr weiteres Mitwirken in den so wichtigen ehrenamtlichen Diensten und Funktionen in der Gemeinde ... vor allem aber um's Gebet!

Ich danke jetzt schon allen SeelsorgerInnen und ehrenamtlich tätigen Frauen und Männern, die in St. Benno und St. Clemens-St. Vinzenz auch miteinander diesen neuen Weg beschreiten. Obwohl: So neu ist dieser Weg auch wieder nicht! Denn wir haben uns ja in den vergangenen Jahren im „Himmel über Neuhausen“ eh schon kennengelernt und arbeiten projektmäßig zusammen: einmal bereits bei der Vorbereitung der Erstkommunionkinder, zweimal mit unseren Firmlingen, im Kleinkinder- und Familiengottesdienstbereich, in der

Nachbarschaftshilfe, mit den „Himmelsboten“ als die Gesandten aus den einzelnen Pfarrgemeinderäten ... bald auch mit einer neuen Homepage und mit einem gemeinsamen Konzept zur Öffentlichkeitsarbeit.

Einen noch persönlichen Aspekt darf ich anfügen: ich wohne mit der erweiterten Zuständigkeit nun endlich auch in meiner Wohnsitzpfarrei! Denn: seit 2001, damals noch Kaplan in Christkönig, wohne ich ja im Pfarrhaus von St. Vinzenz. Damals Kardinal Wetter, und auch dessen Nachfolger Kardinal Marx begrüßten es sehr, dass eine kleine Gemeinschaft von Diözesanpriestern zusammen mit einer Familie (die Eltern ebenfalls in pastoralen Berufen) unter einem Pfarrhausdach gemeinschaftlich zusammenleben. Das tun wir seitdem, und auch weiterhin wird uns dieses Modell gestattet sein. Die inzwischen erwachsenen Söhne der Familie haben wir offenbar nicht von der Kirche abgeschreckt: der ältere ist PGR-Vorsitzender in St. Vinzenz und der jüngere studiert mittlerweile Religionspädagogik.

Um auf die Frage der „halben Pfarrer“ zurückzukommen: Wir können uns Gott sei Dank nicht halbieren; natürlich wird manchmal der Eindruck zurückbleiben – bei Ihnen wie bei uns – dass der Pfarrer „auf der Flucht“ ist; aber ich bleibe Pfarrer mit ganzem Herzen.

Ihr / Euer

r



Im **Jahr 1989** verabschiedeten die **Vereinten Nationen** die **Kinderrechtskonvention**. Die verpflichtenden Grundrechte gelten für alle Kinder weltweit. Alle Unterzeichnerstaaten sind dazu verpflichtet, diese Grundrechte auf Schutz, Förderung und Beteiligung zu achten, zu schützen und einzuhalten.

Die **Aktion Dreikönigsaktion 2025** vermittelt den Sternsingerinnen und Sternsängern, wie wichtig die Kinderrechte sind. Sie zeigt auf, dass alle Menschen geliebte Kinder Gottes sind und ein Recht auf ein Leben in Würde haben. Die Aktion ermutigt die Kinder und Jugendlichen, sich gemeinsam mit Gleichaltrigen aller Kontinente für die Achtung, den Schutz und Umsetzung ihrer Rechte einzusetzen. Gleichzeitig erfahren sie, wie sie mit ihrem Engagement dazu beitragen, Kinderrechte weltweit ganz konkret zu stärken.

Bei uns in St. Benno sind die Sternsinger unterwegs vom **3. bis 6. Januar 2025**.

Liebe Kinder und Jugendliche,
(ab 2./3. Klasse)

habt ihr Lust, einen oder mehrere Tage bei den Sternsängern dabei zu sein? Als königliche Hoheiten seid ihr im Benno- und Barbaraviertel unterwegs, bringt den weihnachtlichen Segen zu den Menschen und sammelt Spenden für Kinder in aller Welt. Mittagessen gibt's in Bennopolis.

Liebe Erwachsene,

damit die Sternsinger wohlbehalten unterwegs sein können, braucht es im Hintergrund viele helfende Hände. Könnten Sie sich vorstellen, eine Sternsingergruppe zu begleiten oder für die Kinder und Jugendlichen zu kochen?

Sie freuen sich über den Besuch der Sternsinger?

Ab und zu machen die Sternsinger zwar auch Spontanbesuche. Garantiert über den königlichen Besuch können Sie sich aber freuen, wenn Sie sich dafür anmelden.

Anmeldemöglichkeit, Straßenverzeichnis und weitere Infos gibt's ab Dezember unter **www.st-benno-muenchen.de**. Fragen beantworten wir jetzt schon gern unter **Sternsinger@st-benno-muenchen.de**.

20***C**+**M**+**B**+25